

Der Hönegger

Das Fachgeschäft in Hönegg
TV-Reparaturen
10 bis 23 Uhr (auch Samstag und Sonntag)
VTV-Heimservice
Ackersteinstrasse 143, 8049 Zürich
363 44 44 / int. 3373
Jederzeit erreichbar
durch den Air-Call-Städtefunk

**Quartierzeitung
von Hönegg und Umgebung
55. Jahrgang**
«Der Hönegger» erscheint jeden Freitag.
Redaktion, Druck, Verlag: Druckerei AG Hönegg
Telefon 01/44 55 31
Pflingstweidstrasse 6, Postfach, 8049 Zürich

Abonnementspreis für die adressierte, wöchentliche
Zustellung per Post jährlich 20.— Franken
Inseratenpreis, die einspaltige mm-Zeile 38 Rp.
Reklamepreis, die einspaltige mm-Zeile 195 Rp.

Einsendungen und Inserate sind bis spätestens
Mittwoch, 12.00 Uhr, einzusenden an
Druckerei AG Hönegg, Postfach, 8049 Zürich
Briefkasten in Hönegg, Limmattalstr. 177, Meierhofplatz

Pädagogik und Förderalismus

Koordination heisst Abgestimmtsein aufeinander, zusammenpassen, harmonisches Zusammengehen.

Schulkoordination. Das Thema ist neu aufgeworfen. Bei dieser Koordination ging und geht es vorerst um den Schuljahresbeginn. Frühling oder Spätsommer? Die Kantone teilen sich hälftig in die eine oder andere «Saison». Vor Jahren hatte die Erziehungsdirektorenkonferenz den Einfall, es müsse zu einem einheitlichen Schulbeginn kommen, nicht zuletzt deshalb, weil die Binnenwanderung der Schweizer zugenommen hat und vielen Kindern, deren Eltern von einem Kanton in den andern zügelten, Schäden erwüchsen; sie verlören ein halbes bis ein ganzes Jahr.

Das mit dieser Schadentheorie ist umstritten, zumal ein Schulortswchsel die Zöglinge noch aus vielen andern Gründen in den «Hinderlig» bringen kann, wenn man überhaupt von einem solchen sprechen will. Die Lehrmittel sind ja oft nicht die gleichen, der Maxli hat dies schon gehabt, anderes noch nicht, das Liseli kann noch keine unregelmässigen Verben im Französisch, aber im Rechnen grenzt es schon beinahe an Einstein. Nicht verwunderlich also, dass das Fernziel vieler Koordinatoren auch ein «inneres» ist, das heisst ausgerichtet auf eine Lehrplanvereinheitlichung, Angleichung der Stoffpläne und schliesslich auch Uniformierung der Lehrbücher. Solche Überlegungen sind auf der einen Seite bestechend, in der Praxis aber dann nicht ohne Problematik, wenn die dekretierte Einheitskost nicht die allerbeste sein sollte – für Schüler nicht und dann auch für die Lehrer kaum, die ja auch noch als Persönlichkeiten ins Bildungsbild passen müssen und von einer Lehrmittelfreiheit zu Nutz und Frommen der Zöglinge profitieren.

Kommt nun ein staatspolitisches Moment hinzu: das des Förderalismus und der an und für sich von niemandem bestrittenen Schulhoheit der Kantone, die natürlich schwer tangiert würde, wenn der Schuljahresbeginn von Bundes wegen über einen Einheitsleisten geschlagen würde.

Bekanntlich haben die «Schlüsselkantone» Bern und Zürich den Spätsommerschulbeginn verworfen. Im Aargau, wo nicht darüber abzu-

stimmen war, ist man mehrheitlich auch nicht dafür eingestellt, und in übrigen Deutschweizer Kantonen (insgesamt sind es dreizehn) dürfte die Begeisterung auch nicht so gross sein wie das Beharrungsvermögen. Dreizehn Kantone, schon lange die welschen, dann innerschweizerische, haben den Spätsommereinangang. Eine Pattsituation also. Es sind jetzt einige Initiativen «ob» und zu behandeln, die sich der Forderung nach einer Bundeslösung verschrieben haben, mit dem Ziel, dass der Frühherbstschulbeginn sanktioniert und eingeführt werde. Eine nationalrätliche Kommission, die sich mit dieser Frage zu befassen hat, schlägt nun dem Bundesrat vor, einen Gegenvorschlag zu einer 81er Initiative auszuarbeiten. Die Frage Frühling oder Spätsommer wäre vorläufig noch offen, aber nicht zu überhören und zu übersehen ist, dass man natürlich der Auffassung ist, es sei der Spätsommerbeginn festzulegen.

Dies sicher im Sinne jener Kantone, die ihn schon haben. Nehmen wir an, diese würden bei der Volksabstimmung am Ende des «Leidensweges» zustimmen, die andern ablehnen (gerade umgekehrt dürfte es sich verhalten, wenn im Gegenvorschlag der Frühjahresbeginn Gnade fände). Man müsste mit gleichviel zustimmenden wie ablehnenden Ständen rechnen. Ausser «Spesen» nichts gewesen also. Käme hinzu, dass die «Frühjahrskantone» bei weitem mehr Stimmen aufbrächten als die andern, so dass man jetzt schon voraussagen kann, dass per Saldo schliesslich alles beim alten bliebe. Dies nun schon deshalb, weil man es in den «Frühlingkantonen» als Zwängerei empfindet, dass angesichts der ablehnenden Stellungnahmen der Spätsommerschulbeginn nun auf andern Wegen «durchgestiert» werden soll. Man muss nur im Volk herumhören: Was nützen eigentlich Abstimmungen? Wenn wir etwas verwerfen, kommen «sie» nur andersherum wieder damit, probieren es immer und immer wieder. Was haben wir eigentlich in den Kantonen noch zu bestellen, wenn wir nachher via Bund in die Knie gezwungen werden sollen? – Diese Gedankengänge sind nicht in jeder Beziehung korrekt, fördern aber die Stimmung gegen die Zentralisierung, die auf immer mehr Gebieten um sich greift, und damit die Staatsverdrossenheit.

Hönegger Senioren-Wandergruppe

Am *Dienstag, 31. August*, findet unsere nächste Wanderung im *Kärpfgebiet* statt. Als Ausrüstung empfehlen wir gutes Schuhwerk (Bergschuhe oder solide Wanderschuhe), Stock. Es wird aus dem Rucksack verpflegt. Um 06.45 Uhr ist Besammlung in der Schalterhalle des Hauptbahnhofs Zürich. Mit dem Schnellzug ab 07.07 Uhr fahren wir nach Ziegelbrücke, dort umsteigen. Das Bahnbillet Zürich-Schwanden GL löst jeder Teilnehmer selber.

Wanderleiter Jules Zimmermann hat zwei Varianten für diese Wanderung vorgesehen, eine anspruchsvollere, längere Route (ca. 5 Std.) und eine kürzere, leichtere Tour; in diese beiden Vorschläge können sich die Wanderer nach Leistungsfähigkeit einteilen. Bei schlechtem Wetter wird ein anderes gekürztes Wanderprogramm, den gegebenen Verhältnissen entsprechend durchgeführt.

Wir freuen uns, wenn wiederum eine frohe Gruppe von wanderlustigen Frauen und Männern im AHV-Alter auch an dieser Wanderung teilnehmen wird.

Wir gratulieren

Der RV Hönegg hat wieder einen Schweizermeister! Doch leider nicht im Velofahren...
Karl Kälin jun. errang am Eidg. Tambourenfest in Schwyz den Schweizermeistertitel in der Kategorie B der Jung-Tambouren. Zu diesem begehrten Titel (190 Teilnehmer) gratulieren wir Karli ganz herzlich.

BRILLEN-GÖTTI
Limmattalstrasse 189
beim Meierhofplatz
Jürg Götti, Augenoptiker
Telefon 01/56 20 10

Orgelmusikabend in Hönegg

Am nächsten *Sonntag, 29. August*, wird der bekannte Berner Organist *Edwin Peter*, ein in Hönegg immer gern gehörter Gast, in der *ref. Kirche, um 20.15 Uhr*, reichhaltige Orgelmusik spielen. Sein ansprechendes Programm sieht folgende Werke vor: Pierre du Mage: Plein jeu – Fugue – Duo – Tierce en taille – basse de Trompette – Dialogue sur les grands jeux; Goerg Böhm: Partita über den Choral «Ach, wie flüchtig, ach, wie nichtig»; Johann Sebastian Bach: «Wir glauben all an einen Gott» (Doppelpedal), Praeludium und Fuge in C-dur. Dann folgt eine Improvisation einer Choralpartita von Edwin Peter. Den Abschluss bilden von Max Reger: Praeludium und Fuge in h-moll, op. 127 und César Franck: Choral in E-dur. – Zu diesem Orgelmusikabend ist jedermann herzlich eingeladen.

Wohne und Läbe

Die Stiftung «Schweizer Jugend forscht» hat im Frühsommer in den Medien ihren diesjährigen Spezialwettbewerb «Wohne und läbe» vorgestellt. Sie will mit diesem Thema neue Wege gehen und breitere Kreise unserer Jugend ansprechen. Die Wettbewerbsbestimmungen beinhalten verschiedene Darstellungsformen wie: Bild/Bildgeschichte, Tonbandaufzeichnungen, Film und Video, Fotografie, Textprotokolle, Modellbau. Es darf angenommen werden, dass das Thema zahlreiche Jugendliche zwischen 11 und 19 Jahren angesprochen hat einen oder andern die notwendigen Einrichtungen zur Realisierung der Wettbewerbsarbeiten nicht zur Verfügung stehen. Dies muss kein Grund dafür sein, am Wettbewerb nicht teilnehmen zu können. Das Gemeinschaftszentrum Wipkingen besitzt praktisch all die notwendigen Geräte und Einrichtungen. Sie stehen den jugendlichen Wettbewerbsteilnehmern zur Verfügung. Überdies erklären die Mitarbeiter gerne die technische Handhabung.

Das Salzkorn der Woche

Sich die «Erde untertan machen», Natur also und Naturkräfte zu bewältigen, ist ein legitimes Unterfangen des Menschen.

Nur stellt sich wieder einmal heraus, dass er auch hier sich auf eine bequeme, ihm dienliche und falsche Interpretation stützt:

Er lebt auf weiten Strecken nicht mehr in und mit der Natur. Er hat sie nicht bewältigt, sondern vergewaltigt.

C. G. Salis

**APOTHEKE
ZMM
MEIERHOF**
URS VOGEL, APOTHEKER
LIMMATTALSTRASSE 177, ZÜRICH-HÖNGG

Einsendeschluss ist der 31. Dezember 1982. Es lohnt sich, möglichst frühzeitig zu beginnen. Die besten Arbeiten werden mit tollen Preisen prämiert und in einer Wanderausstellung auf Tournee gehen. Weitere Auskünfte sowie die genauen Wettbewerbsunterlagen sind erhältlich im Gemeinschaftszentrum Wipkingen, Ampèrestrasse 4, 8037 Zürich, Telefon 42 98 00 oder bei «Schweizer Jugend forscht», Technoramastrasse 1–3, 8404 Winterthur.

Knabenschieszen 1982 11./12./13. September 1982

Teilnahmeberechtigt: alle Knaben der Jahrgänge 1966 bis 1969. Anmeldung nur mit amtlichem Ausweis: Identitätskarte, Schulausweis, Lehrvertrag usw.; Pfadiausweis. Kosten Fr. 5.—.

Einschreibungen Hönegg
Restaurant Limmattal, Samstag, 28. August und 4. September 1982, 17 bis 19 Uhr.

Standschützen Hönegg

Warmbadetag im Hallenbad Bläsi

Vermehrte Anfragen von Leuten, die aus gesundheitlichen Gründen in wärmerem Wasser schwimmen sollten, ob die Wassertemperaturen im Hallenbad Bläsi nicht etwas angehoben werden könnten, veranlassten Badmeister *Eduard Sidler*, dies beim Gesundheitsinspektorat der Stadt Zürich abzuklären.

Dem Wunsche wurde entsprochen. Versuchsweise hat man seit dem 13. August einen Warmbadetag eingeführt. Jeweils Samstags, 8.00 bis 18.00 Uhr beträgt die Wassertemperatur 30 Grad Celsius. Das Experiment erstreckt sich über die Dauer eines Jahres. Hoffentlich machen viele am Bewegungsapparat Erkrankte von dieser neuen, wohltuenden Einrichtung im Quartier Gebrauch. Die Besucherfrequenzen bestimmen dann eine Weiterführung oder das Falllassen des Warmbadetages.

Zum Thema «Schwimmen, Bewegungstherapie im Wasser, Badekuren» werden wir unter diesem Titel (evtl. in Abschnitten) einen umfangreichen Artikel von Dr. med. G. Kaganas, Spezialarzt FMH für physikalische Medizin, speziell Rheumaerkrankungen im «Hönegger» publizieren.

5 Jahre Dorf-Beck Baur am Meierhofplatz

Vor 5 Jahren hat Bäckermeister Paul Baur die Nachfolge von Hans Zaugg am Meierhofplatz angetreten und macht seinem Metier alle Ehre.

Damit sowohl treue wie neue Kunden von diesem Anlass profitieren können, offeriert unser Dorf-Beck ab Mittwoch, den 1. September sein neues «Jubiläumsbrot» für Fr. 1.50 anstatt Fr. 2.10. Das speziell kreierte Gebäck ist eine Mischung aus Roggen, Gerste, Weizen, Kleie und Salz, Wasser, Hefe. Die lange Frischhaltung und die verdauungsfördernden Eigenschaften sind seine besonderen Merkmale. Baur's sind überzeugt, dass dieses leichte, bekömmliche Brot guten Anklang findet. Bei entsprechender Nachfrage wird diese neue Sorte das bereits grosse Angebot noch erweitern.

Für «Stückli»-Liebhaber hat P. Baur auch ein Jubiläumsangebot zum Preis wie vor 5 Jahren bereit: Trocken-Guetzli (sie sind ofenfrisch), 10 Stück im Sack à Fr. 5.—. Die Jubiläumsaktionen dauern vom Mittwoch, den 1. September bis und mit Mittwoch, 8. September 1982.

Dem jungen, erfolgreichen Bäckermeister und seiner tüchtigen Gattin wünschen wir weiterhin viel Freude beim Herstellen unseres täglichen Brotes, und der vielen feinen Backwaren.

Schule heute

«Berufe hinter der Theaterkulisse»

Kostümschneider

Das Kostüm gehört zu den wichtigsten Hilfsmitteln des Darstellers – wahre Meisterwerke entstehen aus der Hand eines *Kostümschneiders*.

Vor jeder Inszenierung bespricht sich der Kostümbildner mit dem Regisseur und dem Bühnenbildner über das Aussehen der herzustellenden Kostüme. Nach eingehenden Besprechungen legt dann der Kostümbildner seine Figuren (Kostümentwürfe) dem Gewandmeister (Leiter des Schneiderateliers) vor. Bevor der Gewandmeister die Arbeit unter seinen Kostümschneidern verteilt, konsultiert er den Fundus (Kostümvorrat), denn er weiss genau, welche bereits vorhandenen Kostüme abgeändert werden dürfen und können.

Die einzelnen Stoffteile schneidet ein Spezialist (i.e. der «Zuschneider»). Seine Kunst ist es, die Kostüme nicht nur körper-, sondern auch stilgerecht vorzubereiten.

Die Grundbestandteile der Kostüme verteilt dann der Gewandmeister den einzelnen Kostümschneidern zur Fertigstellung.

Oft müssen 10 bis 20 Darsteller gleich gekleidet werden, so z.B. für den Chor oder die Statisterie. Der Kostümschneider ist sich deshalb gewohnt, sehr schnell zu arbeiten – denn meistens drängt die Zeit: die Premiere ist der bedingungslose Termin, auf den alle Kostüme fertiggestellt werden müssen. Nie würde eine Premiere wegen eines unfertigen Kostüms hinausgeschoben!



Stilgerecht gekleideter Pokerspieler mit Begleiterin fürs Ballett «Don Quijote».

Ferner beherrscht der Kostümschneider all' die alten Schnitttechniken, so z.B. für die Herstellung von Puffärmeln, Drapés, Schleppen usw. Er ist auch vertraut mit den verschiedensten Stoffarten. Zu seinem Aufgabenkreis gehört ebenfalls die Herstellung von Wäsche, Hüten und Gürteln. Sein Repertoire reicht von der Toga bis zu den modernsten Strassenanzügen – von den Rokokogewändern mit sämtlichem Zubehör bis zu den Mandarin-Trachten.

Ausbildung

Der Weg zum Kostümschneider führt ausnahmslos über eine gründliche Schneiderlehre. Weiterbildungskurse werden an der Kunstgewerbeschule oder an den theaterwissenschaftlichen Abteilungen ausländischer Hochschulen angeboten.

Für die Schulkommission der FDP 10
Martin Auer, Robert Chanson

Peyer
Fotohaus
☎ 56 87 77
Limmattalstr. 164
Zürich-Hönegg
Passbilder
farbig oder
schwarz/ Weiss
zum
Sofortmitnehmen

Sportverein Höngg

Weiter so!

SV Höngg 1 – Tuggen 0:0

SVH: Ducry, Mutter, Cavegn, Caseri, Gut, F. Iten, Hüsser, Berchtold, Troyon, Hartl (72. Riva), Plattner.

Bemerkungen: Herrliches Wetter. Ideale Terrainverhältnisse. 33. Minute Verwarnung Troyon (grobes Foulspiel), 85. Minute Verwarnung Mutter (Notbremse).

(av.) Endlich ist die Zeit des Wartens und der Spekulationen vorbei; der Ball rollt wieder, und es werden wieder Punkte verteilt. Am Sonntag, 10.15 Uhr, hat für den SVH das Abenteuer 2. Liga begonnen! Gegenüber dem Cupspiel gegen Industrie zeigte das Fanionteam ein verändertes Gesicht: Berchtold für Sutter im Mittelfeld und Plattner für Kuster im Sturm. Somit haben also mit Caseri, Berchtold und Hartl drei letztjährige A-Inter Junioren den Sprung in die 1. Mannschaft auf Anhieb geschafft.

Tuggen ergriff nach dem Anpfiff sofort die Initiative und brachte die SVH-Abwehr mit einem druckvollen Angriffswirbel ins Schwitzen. Doch die Verteidigung spielte diszipliniert, und so blieb ein Lattenschuss die einzige Ausbeute der Tuggener Druckperiode. Vor allem Caseri bot eine gute Partie; mit seiner bissigen und harten Spielweise brachte er den linken Flügel fast zur Verzweiflung. Wenn er jetzt noch seine

«Schlitzohrigkeit» im Training ablegt, wird auf dem Hönggi noch viel von ihm zu sehen sein. Nach und nach gelang es dem SVH das Geschehen auszugleichen, und die spärliche Zuschauerkulisse kam in den Genuss eines unterhaltsamen Spiels. In der 20. Minute schockte Cavegn die Höngger, als er einen missratenen Flankenball übernahm und den gegnerischen Mittelstürmer zu umspielen versuchte (im eigenen Strafraum!). Er verlor den Ball, doch Torhüter Ducry war auf dem Posten. Die offensive Spielweise des SVH brachte einige Chancen, vor allem die hohen Flanken in den gegnerischen Strafraum verursachten erhebliche Verwirrung. Wenn die Flanken schnell und präziser kämen, werden noch manche Kopftore zu bewundern sein.

Zur 2. Hälfte kam das Fanionteam unverändert auf den Platz. Tuggen setzte nun alles daran, das Führungstor zu erzielen, doch klare Torchancen blieben aus. Entweder war ein «Hönggerbein» dazwischen oder Ducry bereinigte die Situation. Die SVH-Stürmer konnten sich nur einige Male gut in Szene setzen, doch auch der gegnerische Torhüter konnte sein Tor rein halten. Plattner auf dem rechten Flügel hatte es sehr schwer gegen den überharten Verteidiger aus der March, der in der Wahl der Mittel nicht gerade zimperlich war.

In den letzten acht Minuten hatten dann beide Mannschaften den Matchball auf den Füssen. In der 82. Minute kam F. Iten im Strafraum an den Ball, mit einer eleganten Drehung verschaffte er sich Raum, doch der Goalie konnte den scharf getretenen Ball

über die Latte zirkeln. Drei Minuten vor Schluss zog ein Tuggener Stürmer allein auf Libero Mutter zu, dem nur noch die Notbremse übrig blieb. So blieb es beim 0:0, alles in allem ein Resultat, das dem Spielverlauf entspricht.

Die Verantwortlichen und die Mannschaft können mit dem Meisterschaftsstart zufrieden sein, denn sie haben sich gut gehalten. Das Fanionteam wird sich sicher mit jedem Spiel steigern können; die Anpassung an den höheren Rhythmus und die härteren Zweikämpfe kommen nicht von einem Tag auf den anderen. Zudem wird am kommenden Sonntag Berini (YF) spielen können, der dann F. Iten, über den praktisch jeder Spielzug lief, entlasten kann.

Resultate Gruppe Süd: Wiedikon – Lachen 1:3, Kilchberg – YF 3:2, Höngg – Tuggen 0:0, Buttikon – Wädenswil 1:2, Altstetten – Adliswil 2:2, Dietikon – Wollishofen 1:1.

Der nächste Gegner: FC Adliswil

Der Gegner vom nächsten Sonntag (Adliswil, Im Tal) heisst FC Adliswil. Obwohl mit neuem Trainer, Dani Steiger (Albisrieden), und einigen neuen jungen Spielern gilt Adliswil als routinierte und stilsichere 2.-Liga-Mannschaft. Das Saisonziel wurde zwar im Mittelfeld angesiedelt, doch im Sihltal wird ein wenig tief gestapelt. Nach dem Punktverlust in Altstetten werden sie im ersten Heimspiel sicher den ersten Vollerfolg buchen wollen. Der SVH hat aber bewiesen, dass er ein ernstzunehmender Gegner ist, und ein Punkt in Adliswil ist sicher möglich.

Cupauslosung 1983/84

Samstag, 18. September, wird der SV Höngg, in der 2. Vorrunde auf Albisrieden I (3. Liga) stossen.

Junioren

SV Höngg B2 – FC Red Star B2 3:0 (forfait)

Da der Gegner nur mit 8 Spielern auf den Hönggerberg kam, musste das Spiel mit 3:0 forfait zu unseren

Gunsten gewertet werden. Um trotzdem spielen zu können, überliessen wir dem FC Red Star zwei unserer Spieler, die bei diesem schwachen Gegner zu den besten gehörten. Wir gewannen 10:3, obwohl wir zahlreiche Chancen ausliessen. Seit langer Zeit konnte das B2 wieder einmal gewinnen, mit einem Resultat, das auch in dieser Höhe gerechtfertigt ist.

C. Caprini (Captain)

SV Höngg C2 – FC Kloten C2 1:1

In einem guten und spannenden Spiel trennten sich die beiden 1:1. Obwohl auf beiden Seiten Möglichkeiten genug vorhanden waren, das Skore zu erhöhen, blieb es bei den zwei Toren.

Senioren

Die Fussball-WM gehört der Vergangenheit an, denn man spricht kaum mehr davon. Viel wichtiger ist wieder unser Senioren-Fussball, wobei die Vorbereitungen planmässig angelaufen sind, die Trainings in vollem Gange und die ersten Spiele schon hinter uns liegen. Was wir uns wünschen sind schöne, faire Begegnungen und dass allen Mitwirkenden gute Gesundheit erhalten bleibt. Fussballfreunde schaut auch unsere Kämpfe auf dem Hönggerberg mit Kennernaugen an! Wir wünschen dazu viel Vergnügen.

Senioren 1

Eine interessante, aber schwere Saison steht bevor, denn in der Meistergruppe zu spielen bringt doch Aufgaben, welche nur mit grossem Einsatz und spielerischem Können zu lösen sind. Mit positiver Einstellung und Zuversicht wird auch in der nächsten Saison etwas zu bieten sein.

Zur Vorbereitung gehörte ein Turnier in Birmensdorf (ZH) und ein Freundschaftsspiel gegen Adliswil.

Gruppe 2: Glattfelden, Horgen, Küsnacht, Lachen, Veltheim, Industrie, Seebach.

RESTAURANTS

NEUE

Waid

Unsere heimelige

Waidstube

ist renoviert. Wir erwarten Sie gerne zu heiteren Festen, Seminaren oder Konferenzen.

Bitte verlangen Sie Unterlagen!



Steigern Sie die Hochstimmung beim Festmahl in der neuen WAID

Freuen Sie sich bei uns am überwältigenden Blick in den Alpenkranz

(AUGENWAID)

und am unvergleichlichen kulinarischen Erlebnis

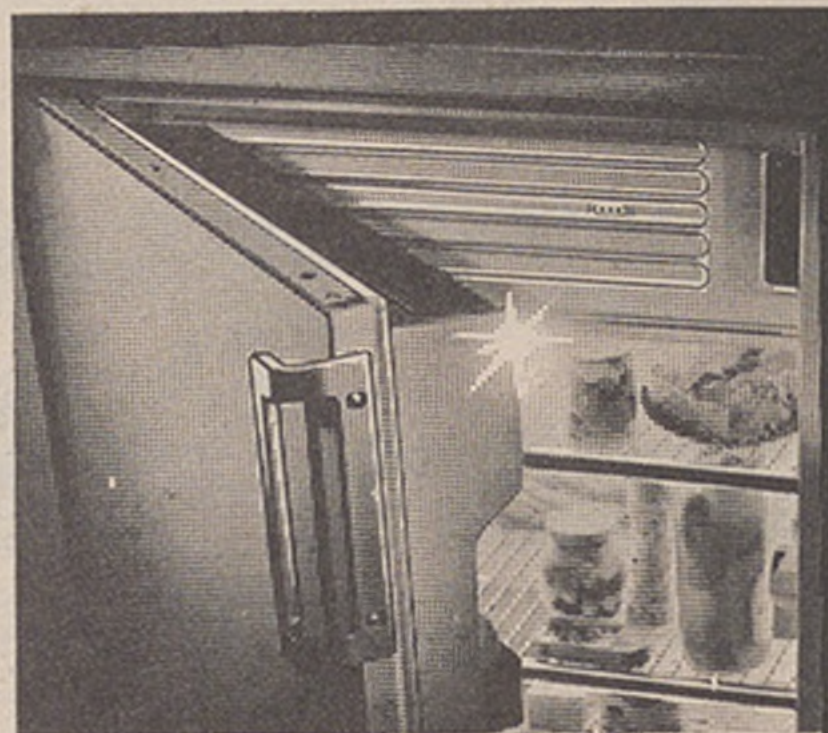
(GAUMENWAID)

Wenn Sie viele Gäste und besondere Wünsche haben, verlangen Sie unsere Offerte. Wenn Sie aber schon heute oder morgen kommen, reservieren Sie sich bitte unverzüglich Ihren Tisch.

Alex Meier

**Waidbadstrasse 45,
8037 Zürich Tel. 01/42 64 60**

BOSCH



Bosch für kühle Rechner.

Wir zeigen Ihnen warum:

**Elektro Gehrig
Dipl. Elektro-Installateur**
Am Wasser 140
8049 Zürich
Telefon 56 41 87
Ausstellungsort
Dorfstrasse 54
8102 Oberengstringen

Ref. Kirchgemeinde Zürich-Höngg

Die stimmberechtigten Frauen und Männer der reformierten Kirchgemeinde Zürich-Höngg werden eingeladen zu einer

ausserordentlichen Kirchgemeinde- versammlung

auf Sonntag, den 29. August 1982, im Anschluss an den Gottesdienst in der Kirche Höngg.

Traktanden:

1. Wahl der Stimmzähler
2. Rücktritt von Pfarrer Hans Schneider auf den 31. Oktober 1982
3. Bestellung einer Pfarrwahlkommission

Stimmberechtigt sind alle in der Gemeinde Zürich-Höngg wohnhaften Schweizer Bürgerinnen und Bürger, die der evangelisch-reformierten Landeskirche angehören, das 20. Altersjahr zurückgelegt haben und im Aktivbürgerrecht nicht eingestellt sind. Das Stimmregister kann im Quartierbüro Höngg zu den Schalterstunden eingesehen werden.

Zürich, 17. August 1982
Die Kirchenpflege

Restaurant Wartau Höngg das Quartierlokal

für jeden, der es gerne gemütlich hat.

Täglich geöffnet
von 8.30 bis 24.00 Uhr
Sonntag 10.00 bis 24.00 Uhr
Montag Ruhetag

Der Hit von Zürich

Kuttel-Spezialitäten
Fondue-Bourguignonne

Plattenservice

von 11.00—14.00 und 18.00—22.00 Uhr

Sind Sie Weinliebhaber, so finden Sie sicher bei uns einen guten Tropfen, der Ihnen mundet.

Als Abschluss geniessen Sie eine unserer Kaffee-Spezialitäten — mit viel Liebe für Sie zubereitet.

Für Familien-, Vereins- und Traueranlässe steht ein Sali zur Verfügung.

Zu einem Besuch lädt Sie herzlich ein:
Fam. Krappl-Lothaller
Telefon 56 71 36



Limmattalstrasse 398, 8049 Zürich
Telefon 01/56 70 22

Fischzeit Felchenzeit

3 Kegelbahnen
Montag geschlossen



Die neurenovierte «Mühlehalde» hat viele Gesichter.

Im Parterre: Dorfbeizcharakter für alle zufriedenen Gäste, ob eilig oder zum Verweilen, zum Jassen, zum Trinken oder Essen.

Im 1. Stock: Gedicene Ambiance, die richtige Umgebung für feine Essen, ausserlesene Getränke, ruhige Atmosphäre.

Der Saal: bleibt vorbehalten für Grossanlässe und natürlich ist die «Mühlehalde» Zunftlokal!

Auch während den Sommermonaten jeden Tag geöffnet!

Auf Ihren Besuch freuen sich

C. und R. De Prà

Limmattalstrasse 215, Zürich-Höngg
Telefon 56 70 40



Kosmetische Behandlung.
Haarentfernung mit Warm- und Kaltwachs. — Manicure.

Teil-, Ganzkörper- und Cellulite-Massage durch spezialisierte Masseure.

Druckmassage an den Füssen für Ihr allgemeines Wohlbefinden.

Telefon 44 83 89 ab 8 Uhr
Frau F. Kornfein



**RESTAURANT
FELDSCHLÖSSCHEN
REGENSDORF**

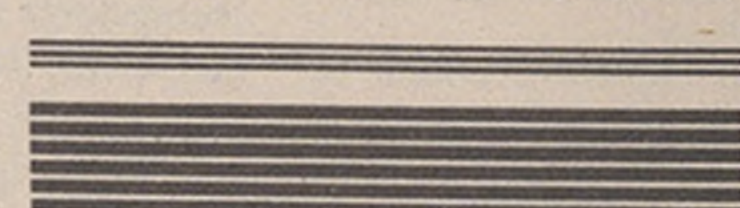
Telefon 01 / 840 20 30

Kulinarische Spezialitäten aus dem sympathischen Tulpenland werden Sie überraschen! Klompen (Holzschuhe) werden zum Selbstkostenpreis abgegeben.

**23. August
bis 5. September 1982**

Niederländisch- holländische Wochen im Restaurant Feldschlösschen

DAF Trucks



DAF-TRUCKS (SCHWEIZ) AG, der selbstständige niederländische Nutzfahrzeughersteller, ist dabei mit seinen neuesten DAF-TRUCKS sowie mit den soeben erschienen neuen Modellen.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Cup-Spiel vom Freitag, 20. August 1982
Winterthur Sen 1 – Höngg Sen 1 6:3 (2:2)
Das Los war uns nicht gerade wohlgesinnt, denn bereits im ersten Spiel auf einen so starken Gegner zu stossen war nicht auf der Wunschliste. Trotzdem, wie das Resultat zu Stande gekommen ist, hätte es auch so zu unseren Gunsten ausgehen können. Bis kurz vor der Pause, wobei Merkel Imoberdorf verletzt ausscheiden musste, führten wir noch 2:0, mussten jedoch fast mit dem Pausenpfeiff zwei Gegentore ein-kassieren. Das dritte Tor für den Gegner fiel für uns im unglücklichsten Moment gerade nach Beginn der zweiten Halbzeit. Mit aller Kraft versuchten unsere Leute mit offensivem Spiel die verschiedenen Chan-zen auszuwerten und das Resultat zu wenden, doch die Winterthurer unter Führung des ehemaligen FCZ-Spielers E. Rutschmann hatten mehr Glück und knickten unsere Hoffnungen mit erfolgreichen Konterschlägen. Nun können wir uns ganz auf die Meisterschaft konzentrieren, wobei wir wissen was auf uns zukommen wird.
Torschützen: 2 mal P. Meier, 1 Eigenter.

Veteranen 1
Leider waren unsere Leute noch nicht im Einsatz, musste das Spiel gegen Altstetten wegen Regens ab-ge-sagt werden. Trotzdem steigen alle gut gerüstet in den Meisterschaftskampf und sind bemüht an die gu-ten Leistungen der letzten Saison zu erinnern und sie zu wiederholen.
Gruppe 31: Fällanden 2, Uznach 2, Hinwil 2, Rüti 2, Mönchaltorf 2, Wald 2.

Veteranen 2
Seit Jahren spielen wir nun in dieser Alters-Gruppe, wobei es nicht immer einfach ist eine Mannschaft zu-sammenzustellen, welche die erforderlichen Jahr-gänge aufweist (5 Spieler 45 und älter, 6 Spieler 50 und älter). Doch ist es erfreulicherweise immer wie-der möglich gewesen mit den seit X Jahren treuen Höngger Aktiven mitzumachen und auch schöne Er-folge zu erringen, was jedoch nicht so bedeutend ist, da es Werte gibt die viel wichtiger sind.
Gruppe 24 (2 Spiele): SC Zug, Zürich 2, Unterstrass 2, Ballspielclub 3.
Gruppe 23 (1 Spiel): FC Zug, Grasshoppers 5, Re-gensdorf 3, SV Post 2, Schwamendingen 4.

Meisterschaftsspiel vom Montag, 24. August 1982
SC Zug Vet – Höngg Vet 2 6:1 (4:0)
Wir mussten an diesem Abendspiel einmal mehr er-kennen, dass es sehr schwer ist, diese Innerschweizer Auswahl zu bezwingen. Die beiden Zuger-Vereine als einzige in der Region anzuheuern und sich be-stens zu verstärken. Es ist schon schlimm, wenn Ehr-geiz alles andere in den Schatten stellt. Wir haben versucht einigermassen im Spiel mitzuhalten, doch war der Gegner einfach zu stark.
Torschütze: A. Schneider. Henry

Freundschaftsspiel
SV Höngg Vet 2 – FC Gemeinderat 2:3
Die Veteranen des SV Höngg luden den FC Gemein-derat der Stadt Zürich zu einem Freundschaftsspiel auf den Hönggerberg. Pech hatten die Höngger Ve-teranen, dass ihr SVH-Präsident, Werner Furrer, im Dress des Gemeinderates antrat und gleich zwei der drei siebringenden Treffer erzielte. Anschliessend offerierten die Senioren im Clubhaus einen Imbiss. Hier bot sich Gelegenheit sportliche Belange auf ge-meinderätlicher Ebene in freundschaftlicher Atmo-sphäre zu diskutieren.

Tag der offenen Tür
Portas – der Türenspezialist stellt seine Modelle in Höngg vor.
Türen nie mehr streichen – renovieren! Der Portas-Türens-service hat in der Schweiz und in vielen Län-dern Europas mit bald 500 Betrieben viele Freunde und zufriedene Kunden gewonnen.
Der Portas-Betrieb für den Bezirk Bülach und Diels-dorf sowie den Kreis 10, 11 und 12 der Stadt Zürich, der seit anfangs 1981 in Rümlang heimisch ist, hat schon unzählige Türen und dazugehörige Zargen renoviert.
Althergebrachte Renovierungsmethoden brachten zwar viel Arbeit und Umrübe, selten jedoch den ge-wünschten Erfolg, die Tür sah trotz neuer Farbe alt aus. Vorteil für den Portas-Kunden: Er hat keinen Schmutz im Haus, er hat in wenigen Stunden neu-wertige Türen, braucht sich um nichts zu kümmern, hat millionenfache Qualität erworben und dabei noch Geld gespart.
Eine Portas-Türenaussstellung in unserem Ausstel-lungspavillon in Höngg
ist die grosse Gelegenheit für den Hausbesitzer und



Grosser Flohmarkt
Samstag, 28. August 1982, 10 bis 16 Uhr, auf dem Areal des Gemeinschaftszentrums Wipkingen, Am-pèrestrasse 4, 8037 Zürich.
Wie jeden Monat veranstaltet das Gemeinschafts-zentrum Wipkingen den beliebten und viel besuchten Kinderflohmarkt. Die Kinder verkaufen auf eigene Rechnung gebrauchte Spielsachen.
Des öfters haben auch Erwachsene den Wunsch ge-äussert, an einem Flohmarkt ihre Sachen anbieten zu können. Diesem Anliegen soll nun erstmalig ent-sprochen werden. Deshalb findet am gleichen Datum auch ein Erwachsenenflohmarkt statt.
Für Kinder und Erwachsene ist eine telefonische Platzreservation (42 98 00) erforderlich. Standgeld für Erwachsene Fr. 10.—, Kinder gratis.
Auch das Gemeinschaftszentrum hat einen Stand, an dem die «Antiquitäten», die die Quartierbevölke-rung ihm zur Verfügung stellt, verkauft werden. Spender können ihre Sachen in der Zeit vom 24. bis 27. August 1982 im Gemeinschaftszentrum vorbe-bringen. Transportmöglichkeiten bestehen nach te-lefonischer Absprache. Der Erlös ist zugunsten der Tierhaltung.
Der Flohmarkt findet bei jedem Wetter statt. Ver-pflegen können Sie sich den ganzen Tag hindurch an unserem Wurststand oder am Kaffeebuffet. Zur gu-ten Unterhaltung trägt die Afro Jazz Gruppe Kwela bei, die von 14 bis 16 Uhr südafrikanischen Jazz spielt.
Wir suchen für den Flohmarkt, Materialtransporte und Festwirtschaft noch freiwillige Helfer.

Aktion der Post für bessere Briefkasten-verhältnisse in Zürich-Höngg und Wipkingen

Auf den 1. Juni 1974 hat der Bundesrat allge-mein verbindliche Bestimmungen erlassen, welche den Standort und die Grösse der Hausbriefkasten regeln. Gestützt auf diese Bestimmungen werden überall in der Schweiz – allerdings örtlich und zeitlich gestaffelt – Aktionen durchgeführt. Wer heute durchs Land fährt, kann sich denn auch davon überzeugen, dass bereits recht viele Postempfänger neue Briefkasten-anlagen aufgestellt haben. Das ermöglicht, die Post wesentlich rationeller zuzustellen. Diese Massnahme zugunsten der PTT-Betriebe als öffentliche Unter-nehmung dürfte in jedermanns Interesse liegen.
Für Neubauten gelten die revidierten Bestimmungen schon seit dem erwähnten Datum. Von wenigen Ausnahmen abgesehen, haben die in Frage kommen-den Bauherren unsere Vorschriften eingehalten und den Brief- und Ablagekasten an dem von uns ge-wünschten Ort platziert. Dieses Vorgehen, das unsere Bestrebungen namhaft unterstützt, verdient unsere Anerkennung und den Dank der PTT-Betriebe.
Für bestehende Häuser sind längere Übergangsfristen vorgesehen worden. Es hat sich nun aber sowohl für die Hausbesitzer als auch für die Post als zweck-mässig erwiesen, wenn regionsweise Aktionen durchgeführt werden. Die Vorteile liegen darin, dass sämtliche Hauseigentümer, bei denen die Briefka-sten noch nicht die ideale Grösse aufweisen oder nicht ideal platziert sind, gleichzeitig begrüsst werden können und die Lieferanten von modernen Briefka-sten sowie die Baugeschäfte oder Kundenmaurer sich zweckmässig darauf ausrichten können. Auch

für Mieter, sich über das verblüffende System zu in-formieren. Schnell und leicht kann man jetzt die Wohnatmosphäre mit einem frischen Türprofil bele-ben. Morgens werden die Türen, egal in welchem Zustand, abgeholt, im Werk durch Fachleute nach der Portas-Spezial-Methode renoviert. Am Abend ist die stoss-, reiss- und schlagfeste Türe, die auch lichteicht und grifffest ist, bereits wieder montiert, als Visitenkarte des Wohnungsinhabers.
Unser Mister Portas löst bei Ihnen jedes Problem. Seien es Eingangs-, Polster- oder Glastüren, Türen für Küche oder Wohnzimmer, in Eigenheimen, Mietwohnungen usw. Die ganze Vielfalt Portas-re-novierter Türen und Türrahmen kann beim «Tag der offenen Tür» bewundert werden.

Der Ausstellungspavillon steht ab Donnerstag, 2. September bis Samstag, 4. September an der Lim-mattalstrasse 260, beim alten Tramdepot.
Öffnungszeiten: 10 bis 12 und 14 bis 18 Uhr; Sams-tag, 8 bis 12 Uhr.

Machen Sie mit am grossen Internationalen Portas-Gewinnspiel. Wir verlosen jeden Monat einen Ford-Fiesta sowie 555 weitere Preise.

5 Jahre Dorf-Beck

Baur

am Meierhofplatz

Ab unserem Jubiläumstag,
Mittwoch,
dem 1. September
offerieren
wir Ihnen
unser

Jubiläumsbrot

eine neue, speziell zu diesem Anlass
hergestellte Brotsorte zum Preise
von Fr. 1.50 anstatt Fr. 2.10.

Als weiteres Jubiläumsangebot,
zum Preis wie vor 5 Jahren,
halten wir für Sie bereit:

Trocken-Guetzli

10 Stück im Sack à Fr. 5.—.

Die
Jubiläums-
Aktion
dauert bis und
mit Mittwoch,
8. September 1982.

Unserer treuen Kundschaft danken wir
für das Vertrauen, freuen uns, Sie weiterhin
bedienen zu dürfen und heissen
neue Gesichter herzlich willkommen.

Familie P. Baur und Personal

die Auszahlung der Entschädigungen, welche die Post den Hauseigentümern in gewissen Fällen zu-sprechen kann, geht dann übersichtlicher und geord-neter vor sich. In manchen Gemeinden des Kantons Zürich und in Teilen der Stadt Zürich ist die Briefka-stenaktion weit fortgeschritten und vielerorts heute bereits abgeschlossen.

Wir beabsichtigen nun, mit einer solchen Brief-kastenaktion in Zürich-Höngg und Wipkingen fortzufahren.

Alle Hausbesitzer, deren Briefkasten, gemessen an den neuen Bestimmungen, verbesserungswürdig sind, werden in den nächsten Tagen von der Kreis-postdirektion Zürich ein Schreiben mit den nötigen Empfehlungen erhalten. Zusammengefasst lauten die neuen Vorschriften wie folgt:

1. Jeder Briefkasten soll so gross sein, dass ein dik-keres C4-Couvert darin gut Platz findet. Dement-sprechend soll der Einwurfschlitz 23 x 2,5 cm mes-sen, und das Innere des Kastens soll 35 x 25 x 10 cm gross sein.
2. Jedem Briefkasten muss ein Ablagekasten für un-eingeschriebene Päcklein, für besonders dicke Zei-tungen und anderes mehr zugeordnet sein. Dieser Ablagekasten hat die Mindestmasse 35 x 25 x 15 cm aufzuweisen.
3. Bei Ein- und Zweifamilienhäusern ist der Brief- und Ablagekasten unmittelbar an der Strasse beim Zugang zum Hause aufzustellen.
4. Bei Mehrfamilienhäusern genügt es, die Briefka-stenanlage im oder vor dem Hauseingang zu haben. Liegt sie im Hausgang, so muss sie jederzeit von aus-sen zugänglich sein, sich also nicht hinter geschlosse-nen Türen befinden.
5. Bei Reihen-Einfamilienhäusern, Terrassensied-lungen und ähnlichen Überbauungen sind die Anla-gen zusammengefasst unmittelbar an der Strasse beim Zugang zur Siedlung zu installieren.

Wenn irgendwelche Unklarheiten auftreten, erteilt Ihr Zustellpostamt gerne jederzeit Auskunft und Rat.

Klein, aber fein...

28 Kompaktkameras im SKS-Test

Die 24 x 36-Kompakt-Kameras erfreuen sich zuneh-mender Beliebtheit. Diese Mittelklasse stellt einen guten Kompromiss dar zwischen den 110er Pocketka-meras und den 24 x 36-Spiegelreflex-Kameras. Sie sind nicht nur leichter als die Spiegelreflex-Kameras, son-dern auch billiger. Von den geprüften Kameras besit-zen keine auswechselbare Objektive. Die meisten im Test erfassten Kompakt-Kameras geben schärfere Bilder als Pocket-Kameras. Sie sind vor allem besser für Dias. Die Preise bewegen sich von rund 120.— bis 998.— Franken. Der Elektronenblitz ist heute bei vielen Modellen eingebaut.

Für das Foto-/Filmhobby werden jährlich mehr als 800 Millionen Franken in unserem Land ausgegeben. Mehr als 80 Prozent der Haushalte verfügen über ei-ne bis drei Kameras. Die Schweiz nimmt neben den USA eine Spitzenposition ein. Die Stiftung für Kon-sumentenschutz (SKS) hat schon mehrere Tests in diesem Bereich durchgeführt: Über Super-8-Film-Kameras, Pocket-Kameras, Dia- und Negativfarbfil-me, Sofortbild-Kameras und -filme. Im neuen Test über Kleinbild-Sucherkameras beteiligte sich die SKS an einem internationalen Test unter englischer Federführung. Die Untersuchungen wurden im La-boratorium der englischen Consumers Association durchgeführt.

Von den in England geprüften 40 Kompakt-Kameras sind nach Abklärungen der SKS 28 auf dem Schwei-zer Markt zu finden. Die SKS veröffentlicht die Re-sultate von sieben Autofokus-Modellen (Vollauto-maten) und 20 Kompakt-Kameras (Halbautomaten). Im Gegensatz zu Pocket-Kameras findet man für Kleinbild-Suchermodelle eine grosse Auswahl an Fil-men: Schwarzweiss-, Farbumkehr- und Farbnegativ-filme von mindestens 15 bis 27 DIN Empfindlichkeit. Es sind die gleichen 135er Filmpatronen zu verwen-den wie in Spielreflex-Kameras. Das Filmeinlegen geht indes nicht so schnell wie bei den 110er Pocket-kassetten.

Vollautomatische Kameras nehmen einem das Über-legen und die Arbeit ab: Die Programmsteuerung des Belichtungsmessers regelt automatisch Blende, Ob-jektivöffnung und Zeit, auch bei Verwendung des eingebauten Blitzlichts. Sie blendet beispielsweise bei hellem Licht ab und verkürzt die Verschlusszeit. Die getesteten Autofokus-Modelle besitzen alle die-se Programmautomatik. Automatisch und rascher als durch jeden Amateur wird bei ihnen auch die genaue Entfernung eingestellt, die unter anderem für die Schärfe der Fotos verantwortlich ist.

Von allen getesteten Sucherkameras erreichte ein er-fasstes Modell in der Bildschärfe das Urteil «sehr gut». Abgesehen von einer im Gesamturteil «mangel-haften» Kamera erhielten in der Autofokus-Gruppe (mit automatischer Scharfeinstellung) vier das Ge-samturteil «gut» und zwei das Urteil «zufriedenstel-lend».

Bei den speziell kleinen Kameras und den anderen Kompakt-Kameras gibt es zwölf Testmuster mit «gut». «Zufriedenstellend» waren neun Modelle.
Die Juni-Zeitschrift «SKS-Test Nr. 127» ist bei der Stiftung für Konsumentenschutz (SKS), Monbijou-strasse 61, 3007 Bern (Telefon 031/45 34 44) erhält-lich. Der Preis beträgt Fr. 4.— plus Porto, zahlbar nach Erhalt mit Einzahlungsschein. Das Testheft ent-hält neben dem ausführlichen Untersuchungsbericht über Kompakt-Kameras die ständige Rubrik «Rechtsberatung» und den Artikel «Blick über die Grenze».

Stiftung für Konsumentenschutz (SKS)

Spannteppiche ab Fr. 9.90/m²

Bedruckte Teppiche ab Fr. 17.— pro m², PVC-Beläge ab Fr. 12.— pro m²

Orientteppiche – Maschinenteppiche – Vorhänge

Teppichresten 50-70% billiger

Unser Preishit: 100% Wolle grobschlingige Fr. 28.—/m²



TEPPICH-DISCOUNT

A. BURGNER AG

Zentrum — Regensdorf — Tel. 840 50 26

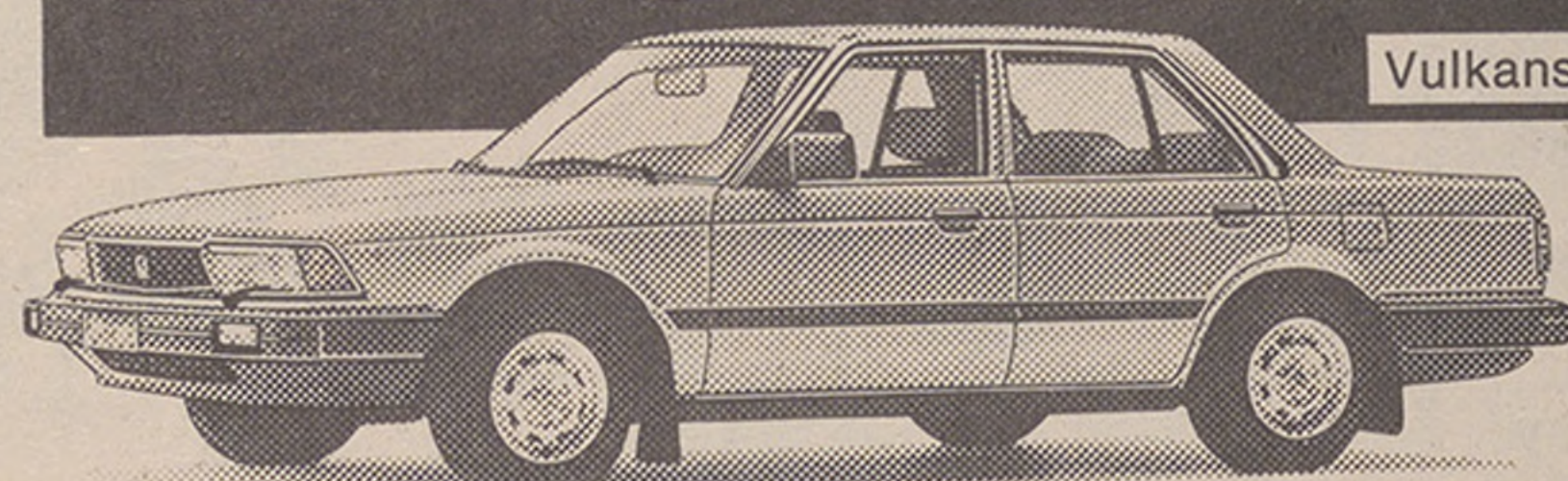
Jeden Donnerstag Abendverkauf bis 21 Uhr

● GRATIS Verlegemesser ● GRATIS-Ausmessen ● GRATIS-Auslieferung ● Verlegeservice

JH Keller AG
Zürich

Permanente

Honda-Ausstellung



Nicht verpassen:

Das gesamte Honda-Programm mit den neuen erstklassigen Civic 1.3, dem eleganten und leistungsstarken Ballade, den Accord der neuen Generation, dem vielseitigen Quintet und dem Traumcoupe Prelude. Die Gründe für den grossen Erfolg: Spitzentechnik, mustergültige Verarbeitung und eine luxuriöse Ausstattung, die man bei manchen teureren Wagen vergeblich sucht.

Öffnungszeiten:
Mo—Fr: 07.45—12.15 / 13.30—18.00
Sa: 07.45—12.15 / 13.30—16.00

Vulkanstrasse 120, Zürich-Altstetten

Telefon 01/64 24 10

HONDA
AUTOMOBILES

Spitzenmarke für die Schweiz

Repara-
turen

Radio
TV
Video

Hans Fawer
Limmattal-
strasse 204
Zürich-Höngg
Tel. 56 57 00

HF

Per sofort **Abpackerinnen** nach
Oberengstringen. Tel. 750 04 16.

In Zürich-Höngg, Wieslergasse 6,
vermieten wir an ruhiger und dennoch
zentraler Wohnlage nach Vereinbarung

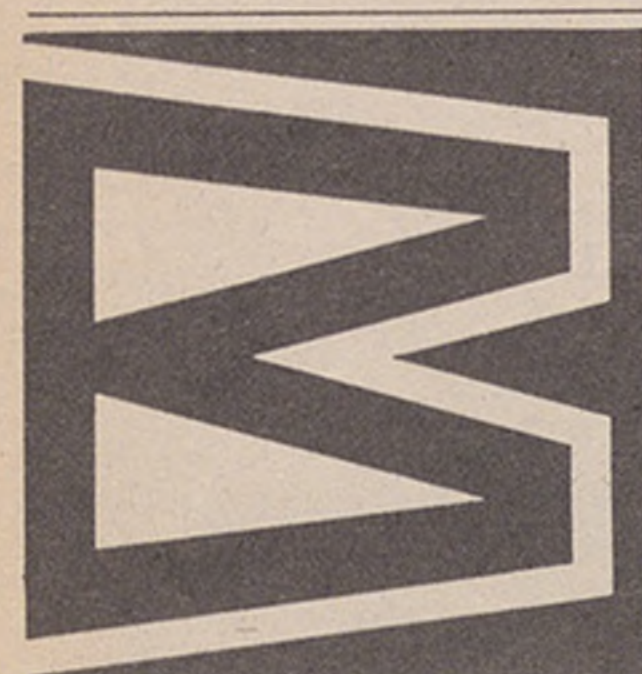
4 1/2-Zimmer-Attika- wohnung

mit grosser Dachterrasse (82 m²) und
Aussencheminée. 2-geschossig. Ueber-
durchschnittlicher Ausbau und Komfort.
(Holzdecken, Schlafräume Spann-
teppiche, Wohnzimmer und Korridor
Parkettböden. Bad/WC und sep.
Dusche/WC. Eigener Waschturm in der
Wohnung.)

Nähere Auskünfte erteilt Ihnen gerne:

INTERCITY
Verwaltungs AG

Zollikerstrasse 141, 8008 Zürich
Telefon 01 / 55 12 20



e.buck
rebbergstrasse 52
tel. 44 51 87 / 241 21 13
8049 zürich

sämtliche maler-, tapezierer-
und plastikarbeiten, schriften
neubauten, umbauten und
renovationen

für Dachstockausbauten



karl e. isler ag

Ackersteinstrasse 119
8049 Zürich-Höngg
Telefon 56 88 48

Quick-Shop

Tradition
seit 1930



Chäs-Hütte

über 60 reife, gutgepflegte Schnittkäse
über 60 herrlich mündende Dessertkäse

Kräuterroulade

Doppelrahmkäse
mit Provencekräutern

100 g **2.80**

Urner 1/4 fett

100 g **1.40**

Frischprodukte-Markt

Bühler Zwetschggen

kg nur **1.70**

Gravensteiner

kg nur **1.40**

Williams Birnen

kg nur **1.90**

Toni Joghurt

im Glas

180 g nur **—.65**

Neu: Zwielfplatz direkt!
71er- und 80er-Bus hält
direkt vor dem
Quick-Shop.

Quick-Shop

8049 Zürich
Limmattalstr. 223

für Kunden
ganze Woche über
Mittag geöffnet

Discountmarkt

**Merkur
Goldenblack Kaffee**
500 g nur **6.95**

**Merkur
Espresso Kaffee**
200 g nur **2.95**

Giger Kaffee
vakuum
250 g Dose nur **3.95**

Mövenpick Kaffee
Der Himmlische, vakuum
250 g Dose nur **4.30**

Getränke-Discount

geöffnet: Mo—Fr 8.00—12.00 und 14.00—18.30 Uhr
Sa 7.30—16.00 Uhr durchgehend

- **Riesenauswahl**
- **Tiefstpreise**
- **zentrale Lage**
- **bequem erreichbar**
- **Parkplätze**

(über 100 verschiedene Getränke)
(unschlagbar)
(keine langen Anfahrtswege)
(per Auto, Tram oder zu Fuss)
(eigene, direkt beim Eingang)

**Aktion
Rhäzünser**
1 Liter **—.40**

Neu im Quick-Shop
Eichhof Bier Lager
10×33 cl nur **6.90**

Neu: Zwielfplatz direkt!
71er- und 80er-Bus hält
direkt vor dem
Quick-Shop.

Verwilderung

Die tödlichen und schweren Unfälle auf der Strasse haben in der letzten Zeit – Statistiken erhärten dies – glücklicherweise abgenommen. Die Ursachen für die vielen verbleibenden Unglücksfälle aber liegen noch immer in sogenanntem menschlichen Versagen, und dies läuft fast immer auf charakterliches Versagen hinaus. Der Chef der kantonalen Verkehrspolizei St. Gallen hat sich neulich über die Verkehrssituation geäußert, und was er sagte, bestätigen sicher auch die Polizisten anderer Kantone: Gelb bei den Ampeln, meinte er beispielsweise, bedeute «überhaupt nichts mehr; viele fahren auch noch bei Rot über die Kreuzung, Geschwindigkeitsübertretungen sind häufiger und massiver geworden», es gebe Leute, die mit 200 Stundenkilometern über die Autobahn brausten, mit nicht weniger als 180 auf Autostrassen. He denk: Wer einen so schnellen Boliden hat, muss ihn wohl ausnützen. Die Automobilindustrie ist nach wie vor bestens in der Lage, Fahrzeuge zu bauen, die Geschwindigkeiten ermöglichen, welche weit über dem Erlaubten liegen, aber mit den Abgasvorschriften will sie Mühe haben. Woher kommt das unvernünftige Fahren? In

Ballon-Wettbewerb Hönegger Wümmetfäscht 1981

Gewinnerliste

Das OK Hönegger Wümmetfäscht gratuliert allen Kindern recht herzlich und hofft, dass alle Kinder auch im Herbst 1982 wieder mitmachen – am 23./24. Oktober ist Wümmetfäscht auf dem Schulhausplatz Bläsi!

Viele Ballons haben eine weite Reise gemacht:		
590 km	Marc Häberli	Gublerstrasse 33
540 km	Martina Müller	Michelstrasse 50
510 km	Soja Sulser	Appenzellerstrasse 25
490 km	Oliver von Dach	Ackersteinstrasse 79
460 km	Andrea Röllin	Segantinistrasse 36
450 km	Daniela Hottinger	Giblenstrasse 51
450 km	Bruno Fricker	Roswiesenstrasse 42
410 km	Michi Borel	In Böden 59
400 km	Silvia Gall	Langweid 10
Auch den kürzesten Ballonflug nehmen wir, wie jedes Jahr auf die Gewinnerliste:		
50 km	Georges Wylder	Talstrasse 23

Mittwoch, 18. August, ein herrlicher Sommertag, das alt-ehrwürdige Dampfschiff «Stadt Zürich» stand am Bürkliplatz für unsere kleinen Gewinner zu einer Seefahrt bereit. Mütter und Mitglieder vom OK Wümmetfäscht haben die Kinder begleitet und einen frohen Nachmittag zusammen erlebt. Beim Würstliessen ging's recht turbulent zu, das Schiff wurde natürlich auch genau inspiziert; vor allem für die Buben ist dies immer eine sehr wichtige Sache! Ein wenig müde, aber glücklich sind alle am Abend wieder in Zürich gelandet und wir hoffen, dass die Kinder auch am 10. Wümmetfäscht mit Freude Ihre Ballons wieder fliegen lassen.

Mit lieben Grüßen
OK Hönegger Wümmetfäscht

Paul Stäheli †

Am 11. August 1982 starb unerwartet im Alter von 62 Jahren Kreisingenieur Paul Stäheli. Er trat im Jahr 1952 als Techniker in das Tiefbauamt der Stadt Zürich ein und begleitete bis zu seiner Ernennung zum Kreisingenieur West im Jahre 1969 mehrere grosse Baustellen als Bauleiter oder Oberbauleiter mit Umsicht und Sachkenntnis. Marksteine seines Wirkens waren der Bau der Tiechstrasse, der Umbau des Wipkinger- und Schaffhauserplatzes, der Neubau der Kürberg-, der Limmattal-, der Aargauer-, der Förlibuckstrasse. Daneben hat er zahllose Bauarbeiten an Kanalisationsbetrieben. Er organisierte u.a. die stadtzürcherische Wasserwehr, der er seit dem Jahr 1977 als Leiter vorstand. Als Kreisingenieur war er massgebend am Aufbau und Gedeihen des Strasseninspektors beteiligt. Behörden, Ingenieurbüros, Unternehmer sowie Private schätzten seine loyale Haltung, und im Beruf bewies er Verständnis für die Anliegen seiner Mitarbeiter. Mit den Angehörigen trauern wir über den Verlust von Kreisingenieur Paul Stäheli und werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Richard Heierli, Stadtgenieur

«Visueller Gestalter»

Am nächsten Wintersemester wird an der Kunstgewerbeschule ein auf zwei Jahre befristeter Weiterbildungskurs «Visueller Gestalter» durchgeführt werden. Die Zentralschulpflege bestellte eine neungliedrige Projektkommission, die den Kurs zu begleiten hat. Der Pilotkurs soll die Grundlagen liefern, damit an der Kunstgewerbeschule im Bereich der visuellen Kommunikation eine Weiterbildungsstufe im Sinne einer Höheren Schule für Gestaltung geschaffen werden kann.

(Aus den Verhandlungen der Zentralschulpflege)

den allermeisten Fällen aus der Geltungssucht und dem (von vielen Seiten geförderten) Trieb, sich selbst zu verwirklichen, wie es so schön heisst: Bonjour vitesse! Es ist leichter, den Bleifuss aufs Gaspedal zu drücken und einen die Tempolimits Einhaltenden zu belästigen und zu gefährden, als sich bei der täglichen Arbeit ebenso um Spitzenleistungen zu kümmern. Und warum, so die Frage Besorgter, greift eigentlich die Polizei nicht ein? Sie greift, wo und wann immer sie kann. Aber, um der Verwilderung im Verkehr Einhalt zu gebieten, ist ihr Personalbestand viel zu klein. Genau wie in bezug auf die Sexualverbrechen, die in letzter Zeit so schrecklich zugenommen haben und die ebenfalls ein Indiz sind für die moralische Verwilderung. Und wer da geglaubt haben sollte, dass die «sexuelle Befreiung» und das Fallen aller Tabus in dieser Beziehung «erlösend» wirken könnten, hat sich getäuscht. In Dänemark etwa, der Hochburg harten Pornos, hat man dies schon lange gemerkt. Eigentlich klar: Wo (übrigens meist natürliche) Hemmungen abgebaut werden und die Gesellschaft immer «permissiver» wird, d.h. mehr erlaubt, muss man sich nicht wundern, dass die Hemmungslosigkeit zunimmt.

Üse Beck am Meierhofplatz fürät Jubiläum!

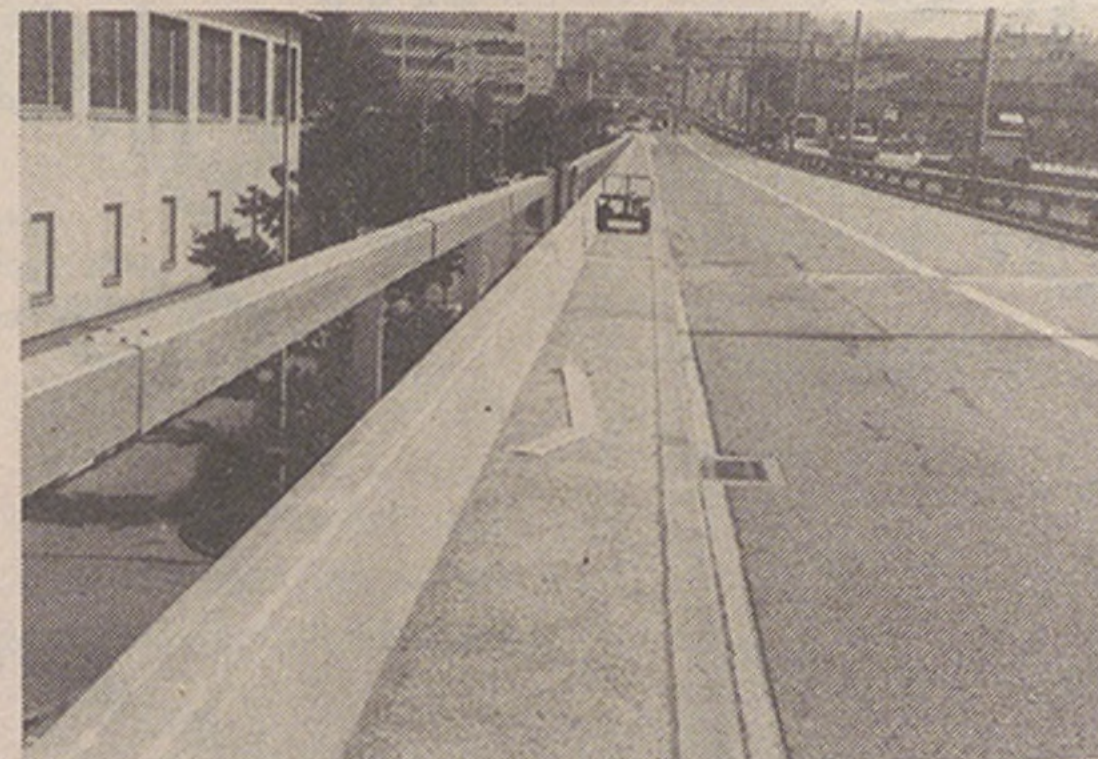
Üse Beck am Meierhofplatz, dä kennt me scho, Am 1.9.1977, also vor 5 Jöhr isch er i üsers Dorf cho. Z'Höngg luegt me ähli kritisch uf di neue Lüt, Was aber sägä mir noch 5 Jöhr, äbe hüt? Wemme amene Samschtig d'Chunde voräm Lade g'seht stoh, Denn alli chönd jo chum zur Türe iigoh! Seit Jede, do muess jo scho öppis B'sunderigs sii, Do stömmen au aa, do chaffäd mir ii! Brot, Zopf, Patisserie und än Chrieschueche, Da muess me doch würklich eimol versueche! Au chlini Gschänkli, för Geburtstag und Fäscht chame ha, Bi so viel Schönäm und Guetem, chame nöd widerstah! Mit so viel Liebi wird alles verpackt und verchauft, Dass me gärn vom Rütihof is Dorf abe lauft. Im Früehlig 1981 hät d'Stadt s'Beckehus renoviert, Me muess scho säge, das hät sich rendiert. Bachstube blitzblank, me g'seht jo grad inne, De Meischer und G'selle, die schaffäd wie d'Biene. De Lade isch chli, aber schön und me fühlt sich wohl drüi. Me muess äs säge, d'Bedienig isch immer fründtli g'sii. Me hät Freud bim lchauft, me fühlt sich dihei, Mir höffäd, dass äs bi de Beckers-Familie genau äso sei! D'Familie Bur isch vor 5 Jöhr zu üs uf Höngg cho, Sie händ do z'mol sicher meng's Bürdli uf sich gno! Vier Tag nochäm Izug isch de Christian uf d'Wält cho Und jetzt, das wüssäd mir, isch au d'Anita do. Mir höffäd, dass alli vier «Burs» no rächt lang im Dorf sind, Viel Glück und Säge, am Beck, de Frau Bur und Ihre Chind. An chline Jubiläumsgriess vo de Hönegger Chunde

Voranzeige Giige-Gugge

Der Geheime-Tipp der letzten Fasnacht. Mitreissend-beschwingte Volksmusik aus verschiedenen Ländern. Von Klassisch bis Blues. Donnerstag, 16. September 1982, 20.15 Uhr in der gemütlichen Beizenatmosphäre des Gemeinschaftszentrums Wipkingen, Ampèrestrasse 4, 8037 Zürich. Eintritt: Fr. 5.50, AHV/Legi Fr. 4.40.

Montage von Leitplanken auf der Hardbrücke

Im Auftrag des Tiefbauamtes werden gegenwärtig auf der westlichen Hälfte der Hardbrücke Leitplanken montiert. Die bisher vorhandene Abschränkung ist zwar noch gut erhalten, doch vermag sie den heutigen Sicherheitsanforderungen in verschiedener Hinsicht nicht mehr zu genügen. Insbesondere reicht die Höhe der seitlichen Brüstungsmauern mit dem daran angebrachten Geländer nicht aus, um den Absturz eines kollidierenden Fahrzeuges zu verhindern. Zur Verbesserung der bestehenden Anlage werden daher Leitschranken mit einem Kastenprofil an den Brüstungsmauern montiert. Die Kosten dieser Arbeiten belaufen sich insgesamt auf etwa Fr. 350 000.—. Die westliche Brückenhälfte ist bereits Ende April in Angriff genommen worden und wird voraussichtlich Anfang September abgeschlossen sein. Danach, möglicherweise aber erst im Frühjahr 1983, sollen auch noch die Fahrbahnen und Rampen auf der Ostseite mit Leitplanken ausgestattet werden.



Montage der neuen Leitplanken auf der Westseite der Hardbrücke.

Vo Höngg us gsee

Die guten Nerven der Post

Da haben sich aber einige Hönegger in den Ferien ganz sicher vorgenommen, die Nerven der Schalterbeamtinnen- und -beamten des Postamtes 8049 Zürich gehörig zu testen! Zehn Minuten am vergangenen Montag genühten, um Augen- und Ohrenzeuge einiger solcher Tests zu werden.

Fall Nummer 1:

Frau Y geht offenbar in die Ferien und wünscht die Umstellung ihrer Postsachen. Auf einem rosaroten Formular sind die nötigen Angaben aufgeschrieben. Während die Postbeamtin eine Drei-Franken-Marke aufklebt, sagt die Kundin: «Das Tagblatt kommt aber mit dem Verträge, der Tagi auch». Daraus entwickelt sich eine sehr lange Debatte. Die Postbeamtin ist dafür, auf dem Formular einfach die beiden Zeitungstitel zu streichen. «Kein neues Formular, also?» fragt Frau Y. «Nein!». Man einigt sich. Die Debatte ist keineswegs zu Ende: «Wann kann ich dann mit der ersten Post rechnen?» – «Übermorgen, wenn Sie überhaupt Post erhalten». – «Wie meinen Sie das?» – «Wenn Ihnen niemand schreibt, dann erhalten Sie keine Post nachgesandt!» – «Aha, aber wenn mir jemand schreiben würde, dann würde mir dies zugeschickt?» – «Ja» – «Wann?»... so ging es noch eine Weile weiter.

Fall Nummer 2:

«Heute gibt es neue Marken, sind sie schon da?» fragt ein netter Hönegger. «Natürlich!» sagt die Schalterdame nicht ohne spürbaren Stolz ob so viel Promptheit. «Darf ich sie einmal sehen?» – «Klar!» – «Kann ich von jeder auch nur eine haben?» – «Klar!» – «Sie, im Fernsehen haben sie aber gesagt, auf der 40er-Marke sei das Züri-Tram, jetzt ist da die Heilsarmee!?!» – «Nein, da müssen Sie sich verhört haben, das Züri-Tram ist auf der 20iger». – «Aha». – Pause. «Kann ich von jeder eine haben, aber von der mit dem Züri-Tram 3?» – «Klar!». – «Also, geben Sie mir das». Es wird mit dem abreißen der einzelnen Marken begonnen. «Da ist ja das Basler Münster! Was soll den der Stier darauf?» – «Das ist unsere neue Serie mit den Tierzeichen, sehen Sie, hier sind auch die Zwillinge, und da die Fische» – «Warum ist der Stier beim Basler-Münster?» – Betroffenes Schweigen, die Postbeamtin ist am Ende ihres Lateins. Der nette Herr zieht bescheiden von dannen, die neuen Marken sorgfältig in ein Couvert steckend.

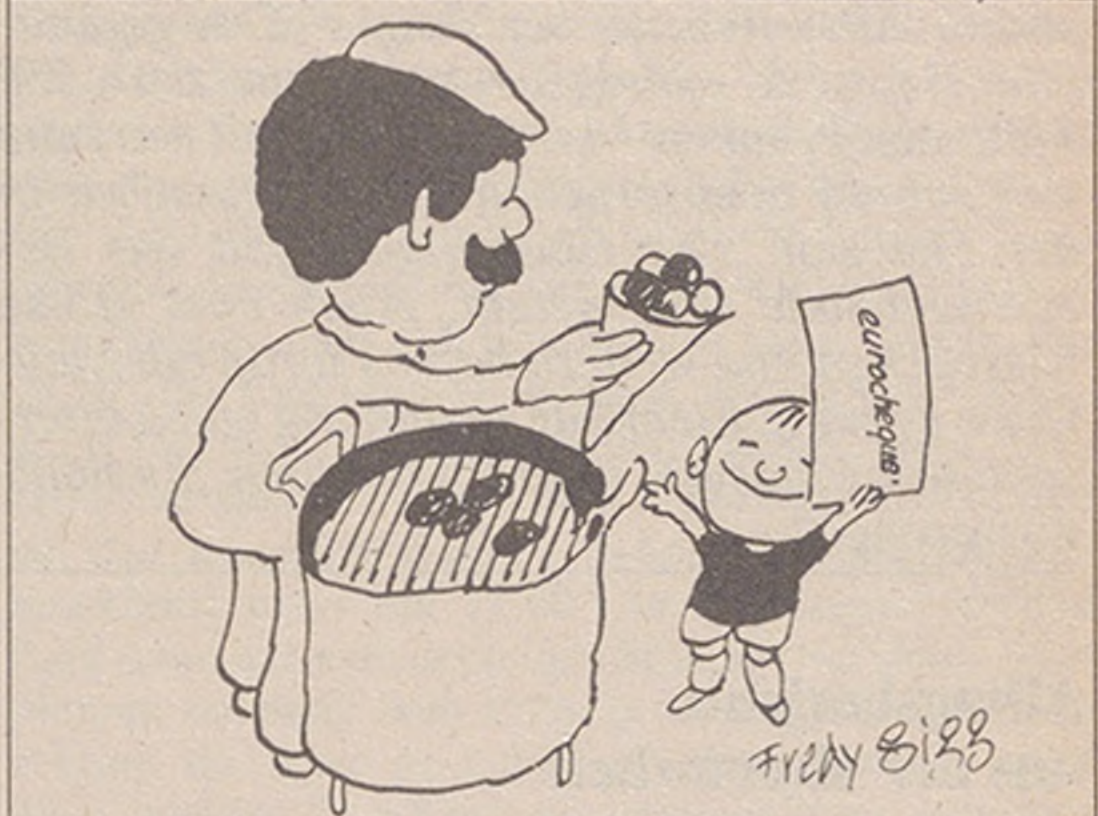
Fall Nummer 3:

«Ich habe hier einen Brief nach Loc im Wallis mit 40 Rappen frankiert», berichtet ein sportlicher, junger Mann am Schalter für Briefsachen. «Ist das richtig?» – «Ja, es ist richtig, es ist die seit langem gültige Brieftaxe für Inlandbriefe dieser Grösse». – «Was heisst das „Grösse“?» Aus dieser harmlosen Frage ist dann ein tönender Posttarif entstanden, der darin gipfelte, dass man erfuhr, für Ansichtskarten, Besuchs- sowie Glückwunsch- und Beileidskarten mit Grüßen und Höflichkeitsformeln mit höchstens fünf Wörtern seien in Europa und den Mittelmeerländern 50 Rappen, für die übrigen Länder aber 60 Rappen zu bezahlen. Die Mittelmeerländer bilden eine besondere Kategorie für sich und umfassen neun Staaten. Der junge Mann war geschäftig und trug seinen Brief in völliger momentaner Abwesenheit gedankenlos wieder aus der Post... wo er ihn aus unerfindlichen Gründen dem Papierkorb anvertraute.

Unser Postpersonal 8049 hat die Tests glänzend bestanden! Alle Nerven hielten. Es gratuliert
de Kari vo Höngg

«Chemie im Kochtopf»: Ein neues SPS-Dossier

Für uns Konsumenten stellt sich je länger je mehr die Frage, ob die Lebensmittel, die wir tagtäglich kaufen, nicht zum Teil gesundheitliche Risiken bergen, die noch gar nicht richtig absehbar sind. Auch wenn uns Experten bei publik gemachten Missständen (u.a. Hormon-Skandal) immer wieder versichern, die Lage im Griff zu haben, so erscheint diese absolute Zuversicht immer weniger berechtigt zu sein. Gerade aus Rücksicht auf die Gesundheit der Konsumenten und den Schutz der Umwelt ist es sehr gerechtfertigt, sich mit der offiziellen Landwirtschaftspolitik kritisch auseinanderzusetzen. Die Sozialdemokratische Partei der Schweiz hat deshalb unter dem Titel «Chemie im Kochtopf» eine Dokumentation über Gifte im täglichen Leben, Ernährungsgewohnheiten und Landwirtschaftspolitik in der Schweiz veröffentlicht. Das Dossier verweist auf die Zwänge, die aus dem forcierten Wachstumsdenken in der Lebensmittelproduktion entstanden sind. Es zeigt auf, wie es zum «Pakt zwischen Landwirtschaft und Chemie» gekommen ist, informiert über die «verfehlte Landwirtschaftspolitik», die den Steuerzahler immer mehr kostet und den Bauern immer stärker auf den «Gift-Weg» zwingt. Um die komplexen Probleme der Landwirtschaft zu lösen, braucht es laut SP-Dokumentation Veränderungen beim Verhalten der Konsumenten und bei der Landwirtschaftspolitik sowie verschiedene Alternativen im Landbau. Unsere Nahrungsmittelproduktion müsse wieder naturgemässer werden, und in der Landwirtschaftspolitik seien alle Vorschläge zugunsten natürlich produzierender Betriebe zu unterstützen. Für den Konsumenten wird mehr aufklärende Information gefordert: Der Konsument müsse wissen, was er kauft, woher seine Nahrungsmittel kommen und wie sie produziert werden. Die Dokumentation enthält sechs Faustregeln für Konsumenten, die unter anderem den Kauf von saisongemässen und umweltfreundlichen Produkten propagieren. Die für Konsumenten – das sind wir ja alle – interessante Broschüre kann für Fr. 8.— beim Zentralsekretariat der SPS, Postfach 4084, 3001 Bern, Telefon (031) 24 11 15, bezogen werden. U. Mägli, Präsident der SP Zürich 10



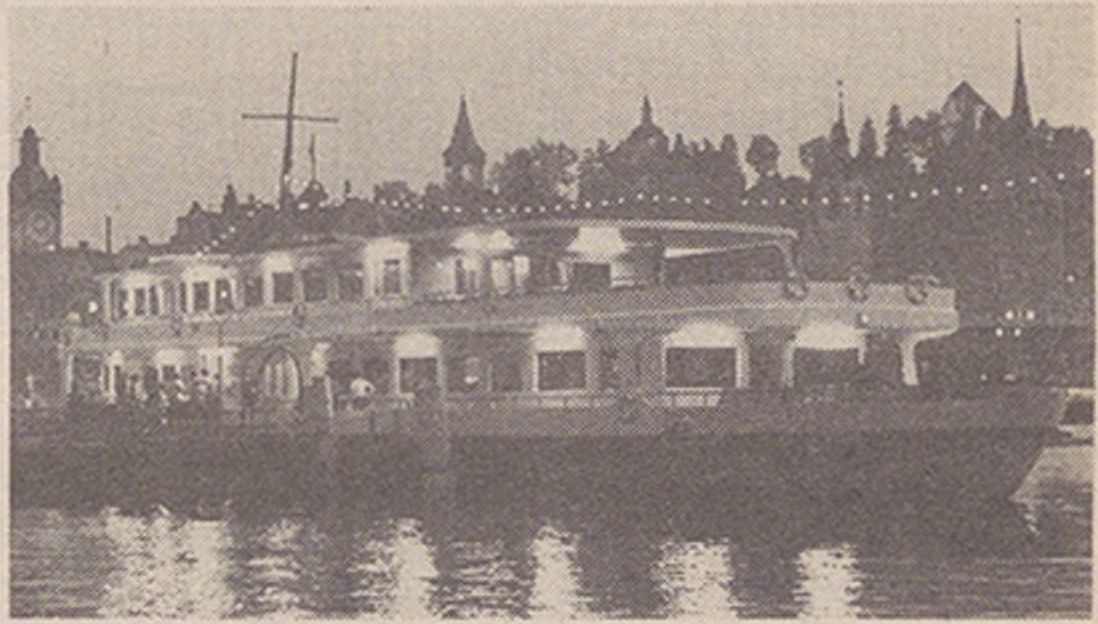
Wir haben für Sie auch das «Bankkonto in der Tasche».
Wer bei uns ein Bankkonto hat, kann es auch mitnehmen. Es passt in jede Tasche und heisst «eurocheque». So können Sie überall wie mit Bargeld zahlen – ohne Bargeld.

Schweizerische Bankgesellschaft

8049 Höngg, Limmattalstrasse 160
Telefon 01/56 44 35

Exotisches Nachtleben auf dem Zürichsee

(RFP.) Für das Erlebnis exotisch anmutender Sommernachts-Vergnügen muss man sich nicht ausserhalb unseres Landes begeben. Romantische Abend- oder Tanzfahrten bieten sich auf einem Dutzend Schweizer Gewässer an; auf dem Zürichsee: bis 31. August jeden Mittwoch, Freitag, Samstag, im September jeden Samstag; Tanzschiff mit Spitzenorchestern, 20.15 bis 23.00 Uhr. Bis 21. September jeden Dienstag, 20.15 Uhr bis 22.30 Uhr, Fondue-Raclette-Schiff.



Der Kommentar

Eigene Jurisdiktion

In Saxon, der Metropole des Walliser Gemüse- und Früchteanbaus, wurde ein Hochspannungsleitungsmast gesprengt. Schaden ungefähr eine Million, wenn man auch die Folgekosten miteinrechnet. Im Wallis, meldete darauf eine fixe Agentur, sehe man einen Zusammenhang mit dem Malaise auf dem Absatzsektor, denn der Verkauf habe arg gestockt, weil sich die Abnehmer nicht an die Regeln und Weisungen gehalten und noch importiert und verkauft hätten, als die Sperre bereits hätte wirksam sein müssen. Nun, diese Vorwürfe kommen alle Jahre wieder, und jedes Jahr hört man auch Importeure, die den Walliser Produzenten auch nicht nur eitel positives Verhalten attestieren. Was nun aber den erwähnten «Zusammenhang» betrifft, so ist diese Behauptung sicherlich eifertig vom Zaun gebrochen und wohl kaum in der Gegend von Saxon verankert. Was sollen vorwitzige Mutmassungen und Unterschreibungen? Sie machen nur böses Blut. Auch wenn ein Produzent da beim Anschlag mit Hand angelegt haben sollte, so waren es immer noch nicht die Walliser Produzenten, die da ihren Unmut in die Luft katapultiert haben. Zugegeben: Bei der Bauernunion der Romandie gehen ab und zu die Vorstellungen etwas weit, wie weit man im Kampf für seine Rechte gehen dürfe und solle. Recht freimütig hat sich da unlängst am Radio deren Vorsteher geäußert, der sagte, die «andere Seite» (der Staat) sei ja auch nicht zimperlich in seinen Mitteln (Vorschriften). Und er legte sich massiv ins Zeug gegen die Idee der «Gesundschumpfung» (Eingehen kleinerer Betriebe), welchen Ausdruck er – was man versteht – als blödes Reizwort aufs Korn nahm. Schlusspunkt solcher Überlegungen wäre, konsequent zu Ende gedacht, die «Selbsthilfe». Sie ist für solche, die sich zu Unrecht verlassen und «verraten» fühlen, bestechend. Doch: Wo sollte Selbstjustiz in letzter Konsequenz hinführen? Ins Chaos und in die Anarchie. Auch solche Beispiele könnten anstecken. Auf staatspolitischer Ebene ist da noch die bernjurasische Gemeinde Vellerat zu erwähnen, die zum Kanton Jura will, (vorläufig) auf Grund der gesetzlichen Gegebenheiten nicht kann und vor kurzem den gordischen Knoten durchhauen hat: Sie hat ihre Autonomie ausgerufen und bildet – aus eigener Sicht – nun quasi eine freie Republik in der Enklave. Ginge das so einfach, fänden bald Nachfolger Geschmack an solcher Strategie, und die Landkarte der Schweiz würde an Buntheit gewinnen. Eigene Jurisdiktion (Rechtssprechung) ist vielleicht verlockend – auf allen Gebieten –, aber ein Vorläufer des Faustrechts.

Voranzeige
Tag der offenen Tür
im Werdhölzli

Am Samstag, 4. September hat die Bevölkerung Gelegenheit die Riesenbaustelle der städtischen Abwasserreinigung, unterhalb der Grünau in Altstetten, zu besichtigen. Das gigantische Bauwerk – budgetierte Summe zirka 250 Millionen Franken – wird eine Bauzeit von rund vier Jahren beanspruchen. Jetzt stehen wir in der Halbzeit. Die Einstellhalle und das Betriebsgebäude sind erstellt. Auch zwei grosse Klärbecken und weitere bereits fertig oder teilweise gebaute Elemente vermitteln einen interessanten Eindruck in das Vorhaben Stadtentwässerung.

Alltagsberichte
aus der Altersarbeit

Pro Senectute Kanton Zürich hat den Jahresbericht 1981 dem im Berichtjahr veröffentlichten Leitbild gewidmet. Wie sieht aber der Alltag in der Altersarbeit aus im Vergleich zu den wohlklingenden Grundsatzklärungen? Wie gestaltet sich die tägliche Berufsarbeit in einer Organisation, die sich ausschliesslich mit Fragen des Alterns und des Alters befasst? Um diese Fragen zu erläutern, wird im Jahresbericht 1981 jeder Punkt des Leitbildes mit einem Beispiel aus der Praxis belegt. Es sind nicht weltbewegende Vorkommnisse, sondern Dienste, Begebenheiten, Situationen und Aktionen, die einen Einblick in die Tätigkeiten von Pro Senectute Kanton Zürich gewähren. Was aber für Pro Senectute schon immer wegweisend und erstes Gebot in der Arbeit war und auch bleiben soll, ist das Wahrnehmen und Eingehen auf die Anliegen und Bedürfnisse des alten Menschen. Der Jahresbericht wird gerne an Interessenten abgegeben, man kann ihn bestellen bei Telefon 01/55 42 55.

Stabilisierung
auf tieferem Niveau

Noch immer, sagt das Bundesamt für Statistik, werde in der Schweiz gespart, aber nicht mehr so viel wie auch schon. Immerhin dürften wir uns international noch sehen lassen. Aber doch sei die Nettosparquote von 23 Prozent im Jahre 1970 auf etwas über 17 Prozent im Jahre 1979 gesunken. Es zeichne sich eine «Tendenz der Stabilisierung auf tieferem Niveau» ab. Die Nettosparquote ist die Nettoersparnis in Prozent des verfügbaren Volkseinkommens. Die Entwicklung zu weniger Ersparnissen verläuft international parallel; sie ist überall rückläufig. Im vergangenen Jahrzehnt ging die Sparquote in der Bundesrepublik von über 20 auf vierzehn Prozent zurück, in Frankreich von 18 auf 13, in den Niederlanden von fast 20 auf etwas über 12. Nie sonderlich gross gespart scheint man in den USA zu haben. Dort lauten die entsprechenden Zahlen 7,6 und 6,3 Prozent. Recht häuslich dagegen sind nach wie vor die Japaner. Aber auch dort ist die Sparquote gesunken, von etwas über 30 auf immerhin noch fast 21 Prozent. Wenn man also von einer – nicht zuletzt inflationsbedingten – internationalen Entwicklung, sozusagen einer bei uns importierten Sparverdrossenheit reden muss, so ist diese doch in weiten Teilen hausgemacht: Wenig attraktive Sparzinsen und steuerliche Benachteiligung der Sparer.

Wenn es stimmt, dass die meisten Krankheiten seelischen Ursprungs sind, weshalb bereiten wir denn unseren Mitmenschen als Psychomedizin nicht bewusst und gezielt mehr Freude, die wiederum als Glücksgefühl und Zufriedenheit zu uns zurückstrahlt?

Arthur Weidmann

Erinnerungen
aus dem
alten Höngg

von Rudolf Grossmann-Steffen
erschieden als Mitteilung Nr. 28
der Ortsgeschichtlichen Kommission
des Verschönerungsvereins Höngg
im Februar 1980

Im nächstfolgenden Haus, das eigentlich nicht mehr an der Gsteigstrasse, sondern eher am jetzigen Schulerweg liegt, wohnten die Brüder Albert und Karl Meier. Als eigenes kleines Häuschen, der Haustüre vorgelagert, war der Schweinestall mit einem angebauten Sitzbäncklein nahe der Haustüre. Die Schweine dufteten damals nicht anders als heute, aber das störte zu jener Zeit nicht. Dieses Schweinehäuschen steht heute noch, nur sind die Futtertröge vermauert, die Schweine verschwunden und die Mauern haben einen honiggelben Bewurf erhalten. Mein Weg in die Schule führte mich immer dort vorbei, und wenn ich heute daran vorbeigehe, meine ich noch immer das Grunzen und den Handel beim Wühlen in den Fresströgen zu hören. Albert Meier war Laternenanzünder des Dorfes. Vor Einführung der elektrischen Strassenbeleuchtung standen im Dorf herum an den Strassen auf grünen Pfosten Petroleumlaternen. Man hatte mit diesen Laternen die Illusion, eine Strassenbeleuchtung zu besitzen. Der Laternenanzünder musste die Laternen von Zeit zu Zeit putzen und den Petroleumbehälter nachfüllen. Jeden Abend rannte er beim Einnachten von Laternen zu Laternen. Er war mit einer langen Stange bewaffnet, die oben einen kleinen Haken und ein Flämmchen hatte. Mit dem Haken konnte er an der Laterne ein Hebelchen herunterreissen, dann floss das Petroleum in den Docht und mit dem Flämmchen wurde es entzündet. Einige Stunden später machte er den gleichen Gang, um die Laternen zu löschen.

Und nun kommen wir zum obersten Häuserblock. Im nächsten Haus wohnte damals Gottfried Knechtli. Eines seiner Beine war etwas verkürzt und er humpelte an einem Stock den Kranz auf- und abwärts. Aber er hatte immer Freude an uns. An der Fastnacht oder im Herbst, wenn unsere Sparbatzen schon verpulvert waren, konnten wir immer bei Gottfried Knechtli ein nie fälliges Darlehen für eine weitere Auflage Frösche, Sonnen und Schwärmer erhalten. An sein Haus angebaut ist dasjenige, in dem die Familie Schneider wohnte. Später kam Jäger Keller hier zu wohnen, der vorher Am Wasser, neben Bäckermeister Welti, gewohnt hatte. Der alte Jäger, den ich noch heute sehe, wie er in aufregend gemächlichem Schritt die Höngger Wälder aufsuchte, Füchse und Dachse ausgrub, Hasen und sonstiges Wild schoss, war von den Bauern im Winter gerne als Helfer beigezogen worden, besonders wenn ihre Hühnerställe in der Nacht unliebsamen Besuch erhalten hatten. Füchse kamen selten, aber Marder trieben damals ihr Unwesen und hatten ihre Schlupfwinkel in den Häusern selbst. Auch bei uns im Kranz hat Jäger Keller manche Nacht mit dem Gewehr im Arm unbeweglich in der jenseitigen Wiese gestanden. Plötzlich krachte es, man schoss auf im Bett und wusste, dass wieder ein Marder das Dach hinabkugelte.

Das Gässli

Nun wandern wir noch das Gässli hinab. Linksseitig, unterhalb Albert Meier, wohnte vorn an der Strasse der Millionen-Meier. Die Millionen trug er unbeschwert in seinem hoch getragenen Kopf, in der überheblichen Meinung von seiner Wichtigkeit, und in seinen langen Rockschoßen, die er immer dem sonst üblichen Bauernkleid vorzog. Stadtwärts an den Millionen-Meier angebaut steht heute noch das Wohnhaus der Familie Wydler. In diesem Haus, das mehrmals erneuert oder umgebaut wurde, wohnen schon mehrere Generationen der gleichen Familie. Das Oberhaupt dieser Familie war der Führer der Methodistenbewegung in Höngg. Damals war das Versammlungslokal der Methodisten im Bläsi, im Parterrezimmer des Hauses von Jakob Grossmann, Totengräber. Die alte Frau Grossmann betrieb im Nebenamt ein Buttergeschäft. Oben im ersten Stock hatte sie ihren Vorrat in nasse Tücher gewickelt, und wenn die Bauern zuwenig eigene Butter hatten, wurde hier Zusatz gekauft. Mit einem Draht schnitt Frau Grossmann das gewünschte Stück vom grossen Stock ab. Mit diesem Draht, anstelle eines Messers, hatte sie eine grosse Fertigkeit.

Wir müssen aber wieder ans Gässli zurück. Im zurückversetzten Haus wohnte die Familie Gysling und gegenüber, rechtsseitig, Wagner Lips. Neben der Wagnerei betrieb er auch Landwirtschaft. Der alte Wagner Lips war ein knorriger Mann, sein Sohn und Nachfolger Kaspar Lips eher klein, und solange sein Vater lebte, war er Abwart im damals neuen Schulhaus von 1883.

Angebaut, strassenabwärts, wohnte der alte Zollinger. Er war ein grosser, hagerer Mann und — was mehr war — er war der Nachtwächter des Dorfes. Die Stunden hatte er nicht mehr ansingen müssen, aber Nacht für Nacht durchzog er die Strassen des Dorfes, um zu wachen und Feuer oder Diebe mit seinem Horn zu melden. Am besten habe ich ihn in Erinnerung in seiner Funktion als Ausrufer. Wenn einem Bauern eine Kuh abstand und notgeschlachtet werden musste, zog er mit dem Horn durch die Strassen,

hornte und verkündete seinen Spruch. Jeder Bauer war verpflichtet, im Verhältnis zu seinem Viehbestand dem geschädigten Kuhbesitzer Fleisch abzunehmen. Die Notschlachtungen fanden nie in einer Metzgerei statt, sondern immer im Hof des Eigentümers. Oft war das Fleisch nicht mehr geniessbar. Dann wurde der Kuh nur die Haut abgezogen, der Rest kam in die Erde.

Aber noch viel wurde ausgehört: Beschlüsse des Gemeinderates, das Aufgebot zum Frondienst im Winter in den Wald, die Holzganten für die Bürger, die Erlaubnis zum Fahren ins Holz oder des Schlagens. Bald durfte man nur im Laubholz schlagen, im Tannholz aber nicht. Bei Tauwetter oder weichen Strassen wurde das Holzführen verboten, aber gleichzeitig das Fällern erlaubt. Wenn Hans Abegg einen besonders tüchtigen Ochsen gemetzt hatte, liess er den Verkauf aushornen, auch wenn auf dem Rebstockplatz eine Seiltänzertruppe angerückt war. Und so gab es noch viele Anlässe, die ausgehört wurden. Erhielt der alte Zollinger einen Auftrag, dann erfolgte der erste Hornstoss vor seinem Haus am Gässli. Darauf zog er weiter gegen den Kranz hin. Oben beim Brunnen kam der zweite Hornstoss mit Ausrufung, unten im Kranz der dritte, und so ging es weiter das ganze Dorf hindurch. Gewiss hatten wir damals auch schon eine Zeitung in Höngg. Es war «Die Limmat». Redaktor und Drucker war Frittschi-Zinggeler in Aussersihl. Diese Zeitung kam immer Mittwoch und Samstag heraus und musste in der Bäckerei Hottinger zur Mühlehalde abgeholt werden. Als Frittschi-Zinggeler nach der Eingemeindung von 1893 Stadtrat wurde, verwandelte sich «Die Limmat» in das «Zürcher Volksblatt», und dieses erschien nun dreimal in der Woche. Damit glaubten wir, der Höhepunkt in zeitungsmässiger Publizität sei erreicht. Aber trotz dieser Zeitung war eben die Aushornung durch den alten Zollinger immer noch rascher, die «Aktualität» ging nicht verloren; denn auf jeden Hornstoss kam eben aus jedem Haus oder Stall mindestens eine Person vor die Türe, um zu hören, was los sei. Auch aus den Küchenfenstern kamen die Köpfe gefahren. Die Wirkung war also vorhanden, direkt und eindrucksvoller in jedem Haus, als es vielleicht heute mit dem vielen Papier geschieht. Der Nachfolger des alten Zollinger, Jakob Denzler, wurde vom Aushornen befreit. Es war inzwischen der vermeintliche Höhepunkt im Zeitungswesen doch noch wesentlich überschritten worden. Ein neuer Rekord (dieses Wort kannte man zwar damals noch nicht) folgte dem andern. Es kamen politisch gefärbte Zeitungen in das früher paritätische Bauerndorf, und man beeilte sich, den Anschluss an die neue Kultur ja nicht zu verpassen. Es ging zwar nicht ohne Kampf, und es gab viel rote Köpfe und erhitzte Gemüter, als das Altüberlieferte abgeschafft werden sollte. Diese Zeit brachte aber dann doch ein Mehrfaches an Zeitungen nach Höngg und die Veröffentlichung aller früher ausgehörnten Dinge in den Tagesblättern.

An Hans Grossmann angebaut (auch heute noch das unterste Haus am Gässli gegen die Limmattalstrasse) war Schindelmeister Sigrist. Und gegenüber, das unterste Haus linkerseits am Gässli (abwärts gesehen), eben das schon früher erwähnte Haus von Schneidermeister Meier.

Damit sind wir wieder auf dem Lindenplatz und beim Lindenbrunnen angekommen. Den Kern des Dorfes haben wir durchwandert. Aber zu diesem Kern gehören auch noch die Dorfteile «Am Wasser» und «Auf dem Berg», ferner die Höfe Frankental, Riedhof und Rütihof.

Am Wasser

Bevor ich den Spaziergang am Wasser beginne, möchte ich zuerst dem «Wasser» selbst, der Limmat, einige Worte widmen. Dieser heute zahme Ausfluss aus dem Zürichsee war früher ein ganz ungebärdiger Geselle gewesen. Er floss noch nicht in den schlanken Kurven von heute dahin; der Windungen waren viel mehr. Schossen die Wasser an einer vorspringenden Nase an, dann wirbelten sie gleich ans andere Ufer, um dort von der Wiesenböschung einen Fetzen mitzunehmen. Beide Ufer waren noch nicht gemauert. Es waren die früher üblichen Erdböschungen, mit Gras und Stauden bewachsen. Beides, Gras und Stauden, hingen ins Wasser hinaus. An vielen Stellen waren die Böschungen unterhöhlt. Bei Grosswasser gab es starke Stauungen, und wenn die Böschungen nicht da und dort Land samt Stauden abgaben, so traten die Wasser über die Ufer. Ich hörte in meiner Jugend oft erzählen, man hätte früher schon hin und wieder mit Schiffen nach Altstetten fahren können. Aus eigener Erfahrung kenne ich noch die Überschwemmung von 1897. Die Wiesen am linken Ufer waren in der Tat bis gegen Altstetten hin und bis an den Bahndamm mit Wasser überflutet. Aber die Strasse von der Höngger Brücke zum Bahnhof Altstetten war immerhin begehbar. Dagegen war die ganze Gegend rings um die Seidenweberei überschwemmt. Vom Bäuli an und von der Wipkinger Seite her wurden 30—40 cm hohe Böcke ins Wasser gestellt und darüber Bretter gelegt. Auf diesen wackligen Brücken mussten die Arbeiter und Arbeiterinnen den Weg zum Eingang der Fabrik nehmen. Die Erdlokalen der Fabrik und aller Häuser in jener Gegend standen natürlich tief unter Wasser. Mein Bruder feierte damals gerade seine Hochzeit, und als wir in den Kutschen ins schwiegerväterliche Haus fuhren, reichte das Wasser bei der Fabrik den Pferden bis fast an die Knie und den Kutschen bis an die Achsen.

Wir* drucken
den «Höngger»
im Offset.
Wir drucken
noch vieles
mehr
im Offset:
Prospekte
ein- und
mehrfarbig,
Formulare,
Garnituren,
Bücher;
und auf der
kleinformatigen
Maschine
alles für den
täglichen Bedarf
unserer Kunden.

* Wir: das Fachteam der Druckerei AG Höngg

Dann aber setzte die Korrektur der Limmat mit Hochdruck ein. Mancher Rank wurde zur eleganten, fliessenden Kurve abgeschnitten. Dem Wasser wurde jede Möglichkeit zur Stauung genommen und die Ufer wurden stark gemauert. Die Wasser fliessen nun ungestört das Limmattal hinab, bis sie bei Wettingen abgefangen werden, damit sie der Neuzeit in einem Werk der Stadt Zürich zu Kraft und Licht verhelfen.

Nun wollen wir aber wieder nach Höngg zurückkehren, und zwar ans Wasser bei der früheren Stadtgrenze, gegenüber dem Hardturm. Dort wohnte Jakob Weber-Nötzli. Ihm gehörte auch die Fähre über die Limmat etwas oberhalb des jetzigen Steges. Er war einer der zähesten Landwirte, die ich kannte. Rücksichtslos war sein Tagwerk, bei ihm und bei seiner Familie. Sein Sohn, ein Schulkamerad von mir, hat nie an unsern Spielen oder Bubenstreichen teilnehmen können. Er wurde dort draussen an der Stadtgrenze zum menschenscheuen Sonderling. Jakob Weber-Nötzli kaufte später auch noch das ganze Gut vom Roten Ackerstein. Sein Sohn, Jakob Weber-Baur, verkaufte das väterliche Heimwesen und den Roten Ackerstein in einer «Täubi» kurz nach dem Tode seines Vaters. Er übersiedelte in die Zentralschweiz.

Talabwärts folgten die Häuser Hürlimann und Zimmermeister Stelzer. Und dann kommt die «Fabrik». Wenn man in Höngg von der Fabrik sprach, wusste man, dass nur die Seidenweberei gemeint war. Das waren damals noch andere Zeiten. 800—1000 Arbeiter und Arbeiterinnen waren dort beschäftigt. Nicht nur aus Höngg, auch von Wipkingen und selbst von Affoltern kamen sie in «unsere Fabrik». Dazu gab es viele Heimarbeiterinnen, die für die Seidenweberei im Dienste standen. Eine Erinnerung an die Arbeiterinnen von Affoltern habe ich noch. Es war in einem Winter mit starkem Schneefall. Dazu stürmte ein heftiger Wind das Tal herauf. Dabei gab es die von uns Buben sehr beliebten «Gwächten» an allen Borten. Die Strasse zwischen der jetzigen Wirtschaft «Gsteig» und dem Heimwesen von Gottfried Wehrli, dort wo noch heute die hohen Böschungen die Strasse begleiten, hatte der Wind mit Schnee vollständig zugedeckt und mit dem obren Rand der Böschungen ausgeebnet. Auch der Vogtsrain war zugeweht. Die Affolterner konnten also unsere Fabrik nicht erreichen. Da erhielt der alte Zollinger den Auftrag, einen Frondienst auszuheuern. Man zog mit Schaufeln, Hauen und Schlitten das Gsteig hinauf. Einige Frauen, die sich waghalsig in den Schnee gewagt hatten, wurden ausgegraben und nachher die Strasse freigeschaufelt. Gegen Mittag konnten auch diese Arbeiterinnen in der Fabrik antreten.

Gleich neben der Fabrik am Wasser war das Bauernheimwesen von Rudolf Nötzli-Gwalter. Am Wasser waren wir oft auf Besuch, denn neben dem Waschhaus an der Limmat stand ein Weidling, der uns immer lockte. Im Waschhaus selbst war viel Fischereigerät, und wir haben dort und vom Garten aus manche Barbe und manche Nase aus der Limmat geholt.

Rudolf Nötzli-Gwalter hatte viel Land jenseits der Limmat, und deshalb baute er die Scheune an der jetzigen Altstetterstrasse, damals hiess sie Hönggerstrasse. Diese Scheune hiess immer «Nötzlis Schüürli».

Neben dem alten Heimwesen von Rudolf Nötzli-Gwalter am Wasser war das Elternhaus von Kaspar Appenzeller, dem «Siideherr». Kaspar Appenzeller (1820—1901) hat sich vom armen Büblein zum reichen Seidenhändler hochgearbeitet. Er hat aber sein erworbenes Vermögen zum grössern Teil für wohltätige Zwecke verwendet. Neben einer ausgedehnten privaten Wohltätigkeit und den vielen grossen Spenden für sein Heimatdorf Höngg hat er die Anstalten in Wangen, Tagelswangen und Brütisellen gegründet und persönlich starken Einfluss auf die Leitung ausgeübt.

Dort, wo früher die Bäulistrasse in die Strasse Am Wasser mündete, ungefähr der Wirtschaft «Freihof» gegenüber, lag die Gerberei von Wilhelm Künzli. Der Strasse entlang lagen die Gruben voll Eichenrinde und Häute und verbreiteten viel Gestank. Weiter unten, am heutigen Tobelegweg, wohnte der Schiffer Bachmann, ein alter Seebär, der breitspurig seinen vollen Körper dahertrug.

Weiter vorn lagen die Färberei Schleh und das Haus von Emil Schuhmacher. Gleich darnach kommt die Bäckerei Emanuel Welti. Der Grossvater Welti trug das Brot noch in der Krätze aus, später in einem Handwagen. Auch sein Sohn Emanuel folgte in gleicher Art. Das Brot von Bäckermeister Welti war jahrzehntelang als das beste Brot von Höngg bekannt.

Unten an der Limmat stand der damalige Schwindelhof, dieses grosse, alte Haus, an das die Wirtschaft «Limmatbrücke» angeklebt wurde.

Der nächste Nachbar vom Schwindelhof war Jean Maag mit seiner Landwirtschaft, bevor er an die Limmattalstrasse hinauf zog. Er wohnte nahe der Limmat, am Kanal, dem Giessen. Neben seinem Waschhaus, das hart am Kanal lag, war das Maagenlöchli. Dieses Löchli war eine starke Vertiefung im Giessen und war der Ort unserer Wassersprünge.

Das damals Kosthaus genannte lange Wohnhaus am Giessen war das Arbeiterwohnhaus der damaligen Flachsspinnerei in der Au.

Die Landwirtschaft in der Au wurde von der Familie Schärer betrieben.

Auf dem Berg

Auf dem Berg lagen damals nur drei Bauernheimwesen. Oben am Vogtsrain wohnte Gottfried Wehrli.

Wo heute Ernst Schäfer zu Hause ist³²⁾, war damals der alte Bergchäppi Kaspar Grossmann Meister. Seine Frau führte täglich die Milch in die Stadt. Es war ein altes Hötterlirösslein, das ihrem Zügel gehorchte. Am Nachmittag kehrte sie heim und brachte in den Tansen Schweinefutter mit, das sie in einigen Hotels gesammelt hatte. Der Bergchäppi war ein breiter, fester Bergbauer. Wenn ich ihn mir heute vorstelle, so muss ich immer an einen Emmentaler Schwinger denken. Er hatte nur einen Sohn, Albert. Dieser starb, noch nicht alt, ohne Kinder, und dadurch kam Ernst Schäfer, der nach dem Tode seines Vaters bei seinem Grossvater mütterlicherseits, eben bei Bergchäppi, erzogen wurde, zu seinem Heim und Heimwesen.

Der dritte Bauer auf dem Berg war s Becke Heiri, Heinrich Appenzeller, im späteren Dürschen Besitz.

Zu Höngg gehörten aber auch noch die Heimwesen auf der Waid. Im nächstgelegenen, dort wo heute Walo Bertschinger wohnt, hauste Kirchenpfleger Rudolf Wegmann mit seiner Familie.

In der scharfen Kurve der Kürbergstrasse, wo heute die Strasse Kettberg beginnt, standen Wohnhaus, Scheune und Ställe von Heinrich Wegmann. Heute ist alles verschwunden. Aber auch von Kirchenpfleger Wegmann wohnt niemand mehr in Höngg.

Erst viel später baute Heinrich Bosshart, von Altstetten kommend, sein Heimwesen auf dem Berg zwischen Bergchäppi und s Becke Heiri, ebenso s Chüehirte Schaggi das Heimwesen, das heute der Familie Heusser gehört.

Das Frankental und der Riedhof

Im Frankental wohnte die Familie Grossmann im ersten Haus von Höngg her.

Im nächsten Haus wohnte Friedensrichter Konrad Nötzli, der Bruder von Martin Nötzli in der Talchern. Er war zu jener Zeit weitherum der beste Schütze. Den Einzug in sein Haus hielt Heinrich Wegmann. Konrad Nötzli übersiedelte in den Weingarten.

Oben im Riedhof stand ganz vorn, gegen das Tal hin, das grosse Wohnhaus von Heinrich Schwarzenbach, dem Vater des Stadtmanns Werner Schwarzenbach. Angebaut war das Wohnhaus Vontobel. Diese beiden Heimwesen sind samt Scheunen, Ställen, Schöpfen, Vieh und Habe im Jahr 1888 der Brandstiftung eines rachsüchtigen Knechtes zum Opfer gefallen. Es war ein gewaltiges Feuer. Das Wasser zum Löschen musste aus den Feuerweihern im Dorf von Spritze zu Spritze bis in den Riedhof gepumpt werden. Es waren 21 Feuerspritzen auf diese Strecke verteilt. Im Riedhof, am Schluss der langen Leitung, standen die zwei Höngger Spritzen. Aber was wollten diese allein gegen den gewaltigen Feuerherd. Einen Erfolg hatten sie. Der Schopf, der heute noch zu äusserst rechts vorn steht, konnte damals gerettet werden.

Ich erinnere mich noch sehr gut an den fahlen Morgen nach der Brandnacht im Riedhof, als Pfarrer Weber vor den Trümmern der beiden Wohnhäuser an die versammelten Mannschaften aller Spritzen aus der Stadt und den Gemeinden des Limmattales mit bewegten Worten den Dank der Betroffenen und der Gemeinde aussprach. Ich sehe ihn heute noch, wie er, umgeben von verkohlten und noch glimmenden Balken, aufrecht wie ein Junger stand und sprach, wie seine weissen Haare und sein schöner weisser Bart, von der aufsteigenden Sonne bestrahlt, wie eine Folie um die herzbewegte Gestalt waren. Der Gemeinderat spendete den Mannschaften von Stadt und Land einen Morgentrunken, und dann zogen diese mit ihren Spritzen heimwärts. An den Hönggern war es, die Räumungsarbeiten zu besorgen.

Etwa ein Jahr später stand der Riedhof neu erbaut da. Und wie damals die Gemeinde mit allen ihren Gliedern eng verbunden war, beweist der Umstand, dass die neuen Gebäude von den Schulkindern von Höngg mit den Ziegeln gedeckt wurden. Oben auf den Gebäuden standen einige Dachdecker. Aber das Herbeischaffen der Ziegel und Hinaufbieten über die Leitern und über das Dach war Sache der Schüler. Ich selbst stand damals auf einer Leiter an der grossen Scheune, nahe dem Dachkennel. Es war die Scheune, die ganz nahe der Riedhofstrasse steht. Mit heiligem Eifer haben wir Schüler ausgeharrt und gearbeitet, und unsere Lehrer, die Herren Frei und Nägeli, hatten ihre Freude. Zu Beginn waren wir genau unterrichtet worden, wie wir die Ziegel anfassen und mit Schwung an den nächsten weiterwerfen mussten. Denn von Mann zu Mann war ein grösserer Abstand.

Die Familie Schwarzenbach bezog das neue Heim. Das kinderlose Ehepaar Vontobel übersiedelte ins Dorf, und zwar ins Haus von Hans Abegg.

Zum Riedhof gehört auch noch Kaspar Rieder, wenn auch sein Heim etwas abseits vom Wege liegt.

Der Rütihof

Und nun noch der Rütihof, früher Birchrütihof. Er gehörte immer zu Höngg. Die Rütihof Kinder durften aber nach dem näher gelegenen Engstringen in die Schule, nur die Sekundarschüler mussten nach Höngg, und zwar damals noch ohne Velo. Im Schultornister wurden nicht nur Bücher und Hefte, sondern auch das Mittagsbrot mitgebracht.

Im Rütihof wohnen heute noch in der Hauptsache die gleichen Familien wie früher. Oskar Geering, Hans Geering, August Geering und hinzu kamen die Brüder Stutz und Jean Meier. Was damals im Rütihof wohnte und aufwuchs, war eine besonders naturhafte, knorrige Rasse, von hagebücherner Kraft und landsknechtartiger Art im Gehaben und in der Sprache. In diesem abseits gelegenen kleinen Dörfchen blieb eine urwüchsige Stärke im Ausdruck und im Tun. Wenn wir Höngger Buben im Rütihof etwas zu besorgen hatten oder sonst neugierig die Nase dorthin stecken wollten, gingen wir immer nur im Rudel. Wie böse Hofhunde fielen die Rütihof Buben uns an. Gegen diese kraftvollen Naturburschen kamen wir uns wie zarte Stadtpflänzchen vor. Und ihre Sprache war einzigartig damals. In Höngg wurde einem gerne etwa an den Kopf geworfen: «Grob wie ein Rütihof.» Und fluchen können wie ein Rütihof war damals höchste Kunst. Wer ein Rütihof Mädchen angeln wollte, musste sich auf Indierpfaden heranpirschen.

Heute hat sich auch im Rütihof manches gewandelt. Der Rütihof ist wesentlich näher an Höngg herangerückt. Viele knorrige Ecken wurden abgeschliffen, und selbst Höngger Kinder können heute ohne Angst und Not und allein ihre Botengänge dorthin ausführen. Seit die schwer wandelnden Kühe der Rütihof Herden auf asphaltierten Strassen ihre Fladen legen können, hat die Neuzeit endgültig ihren Einzug gehalten, und an schönen Tagen ist der Rütihof zu einem gern besuchten Ziel geworden.

Und schön ist der Blick vom Waldrand über dem Rütihof, der nördlichsten Ecke der jetzigen Stadt Zürich, über Rütihof, Riedhof, die Giblen hin gegen Stadt und See. Die weite landwirtschaftliche Fläche an Wiesen und Feldern bleibt hoffentlich noch recht lange in ihrer baulich unverdorbenen Art erhalten. Einige wenige Entgleisungen bleiben hoffentlich noch recht lange vereinzelt.

Der Wald auf dem Hönggerberg

Ein weiterer Punkt zum Ruhen und zur Beschaulichkeit liegt am entgegengesetzten Ende der Gemeinde, auf dem Müseli. Leider schickt die Stadt allzuoft ihre Massen in die früher verträumten Wald- und Wiesengebiete rund um das Müseli.

Über den Obstbaumwald am Hönggerberg und über das Dorf hin geht der Blick das Limmattal hinab bis dorthin, wo das schimmernde Band der Limmat mit einer scharfen Biegung um die Ruine Glanzenberg herum verschwindet, über Schlieren und Dietikon hin zum Herrenberg, zum Hasenberg und weiter hin zum Heitersberg.

Fortsetzung folgt

Diese Broschüre kann zum Preise von Fr. 10.— gekauft werden; sie umfasst 80 Seiten A5 und ist mit über 20 Abbildungen geschmückt und enthält zudem einen interessanten Ortsplan von Höngg aus dem Jahre 1919.

Bestellungen können mit dem untenstehenden Coupon an die Buchdruckerei AG Höngg, Postfach, 8049 Zürich, gesandt werden oder können telefonisch aufgegeben werden bei Herrn Alfred Kunz, Dorfbach Drogerie Höngg, Telefon 56 70 16

Bitte senden Sie mir die Broschüre «Erinnerungen aus dem alten Höngg» zum Preis von Fr. 10.—

Bestellschein Anzahl Exemplare: _____

Name _____

Vorname _____

Strasse _____

PLZ/Ort _____

Festival – überall:

Wie kann man von ihnen abends nach Höngg zurückkommen?

Als wir noch ein Auto hatten, war höchst einfach, nach Claudels «Der seidene Schuh» aus Bern nach Zürich zurückzureisen. «Ihr fahrt so spät heim?» frug uns Maria Becker, die Hauptdarstellerin, ziemlich fassungslos. Wir bewältigten das (die Autobahn existierte noch nicht) in zwei Stunden. – Aber heute, ohne dieses Transportmittel und also auf die Eisenbahn und die Zürcher Verkehrsmöglichkeiten angewiesen, sieht das anders aus. – Und doch! Seit der Taktfahrplan da ist (aber doch schon vorher) und die Busverbindung vom Meierhofplatz sogar noch um 24.20 Uhr funktioniert, können wir wahrhaftig aus allen Deutschschweizer Städten hierher wiederkehren – bis Höngg. Zwar bei den *Tarasper Konzerten* ist das ausgeschlossen, – schon die gewöhnliche Rückfahrt muss um 17.00 Uhr angetreten werden (und dann hat man noch fünf Stunden vor sich!) Also bleiben wir dank dem Entgegenkommen der Kurdirektion da, aber so haben wir Gelegenheit, nicht bloss einem Trio-Konzert beizuwohnen, sondern auch am vorausgehenden Nachmittag die Sängerin Ruth von Kotschubey zu sprechen, eine weitherum bekannte Künstlerin, die in zahlreichen Sprachen der Welt singt: bis ins Russische, obgleich eine Zugerin. Bei ihren Eltern in St. Moritz ist ihr ein Leichtes, mit dem Auto durch die herrliche Unterengadiner Landschaft für ein Stündchen nach Vulpera zu kommen. Ja, da Auto!

Dagegen spielt keine Rolle mehr, – wenn man will, – die *Braunwalder Musiktage*, die *Bregenzer Festspiele* aufzusuchen. Die letzte Bergbahn fährt vom staub- und autofreien Glarner Kurort nach den jeweiligen musikalischen Anlässen nach Linthal, wo man parkiert hat, und auf der Schnellbahn ist man vom Vorarlberger Hauptort in weniger als zwei Stunden in Zürich. Dort aber fahren wir nicht mehr hin, – man müsste uns denn ein Hotel zur Verfügung stellen. Seltsam! Was in Tarasp möglich und auch beim sogenannten Septembre musical in *Montreux-Vevay*, das verweigert (stehen die Finanzen so schlecht?) Braunwald und Bregenz. In Montreux erwarten uns grossartige Konzerte beim Festival, dessen Direktor René Klopstein gelegentlich selber zum Taktstock greift. – Dagegen können wir leicht vom *Winterthurer Sommertheater* zurück, wo der neue Direktor H. Rüegg mit seiner Truppe (darunter Stefi Glaser) die Zeit zwischen den Spielzeiten des Theaters am Stadtgarten überbrückt. Dort wird der (ebenfalls neue) Chef Walter Grieder nicht mehr dem üblichen und eher platten Tournéetheater fröhnen, sondern unsere Schweizer Bühnen gastieren lassen: Bern oder St. Gallen, sowie Opernhaus und Schauspielhaus Zürich. Das gefällt uns grossartig, und der Winter wird uns häufiger in der Eulachstadt sehen, – dank der guten Bahnverbindung freilich. – Da ist noch Anderes: die *Luerner Internationalen Musikfestwochen*, seit Jahrzehnten (einst von Toscanini gegründet) Spitzenleistungen von Orchestern, Dirigenten, Solisten anbietend, und die Züge warten das Ende der Veranstaltungen ab, sodass wir in aller Ruhe zwei Kurzoper von Maxwell Davies und die berühmte Oper «Dido und Aeneas» von Purcell in der Benjamin Britten-Fassung besuchen, nachher in den bereitstehenden Zug steigen und (wie sich gehört!) am Meierhofplatz den schon abfahrtsfertigen Bus vorfinden. – Noch besser freilich gestaltet sich ein Aufenthalt bei der Preiszuerkennung des Schweiz. Tonkünstlervereins in *La Chaux-de-Fonds*. Diesmal haben die Organisatoren die Zuteilung der Auszeichnung bereits auf 17. 00 Uhr gelegt, – wir brauchen uns gar nicht zu beilehen, von dort nach Neuchâtel und dann nach Zürich zu gelangen. Man trifft um 20.00 Uhr am Hauptbahnhof ein und kann noch am gleichen Abend berichten, wer der Laureat war: etwa die Zürcherinnen Louise Pellerin (Oboe) oder die Geigerin Bettina Boller? In der Jury finden wir den Konservatoriums-Direktor Hans Ulrich Lehmann, der ja mehrere Jahre in Höngg wohnte. – Bleibt noch der *Altdorfer «Tell»*, uns immer wieder anrührend in Erwin Kohlunds sparsam-überzeugender Inszenierung, die – nachmittags angesetzt, – keine Reiseprobleme stellt. Auch da schreiben wir am gleichen Abend unsere herzlichste Zustimmung. Das Nächste, jedenfalls für uns, ist das *Israel-Festival*, aber da muss man natürlich hin und zurück fliegen, – wobei von und nach Kloten kein weiter Weg ist, zumal uns Freunde zum Flughafen bringen! Nicht einmal zwanzig Minuten sind nötig. Und da behaupten viele Bekannte, Höngg, das ehemalige Weinberg-Dorf, liege ausserhalb der Stadt, – weit weg –. Fragt sich, von wo.

Eric Munk

Schweizer Aktivdienstveteranen beider Weltkriege

25. Tagung am 26. September 1982 im Kursaal Bern. «Waisenknaben» aller Waffengattungen, die an keiner Einheitsagung teilnehmen können, melden sich bei Franz Hürlimann, Gantrischstrasse 50, 3006 Bern (Telefon 031/ 43 59 58). SBB-Billet zur Militärtaxe!

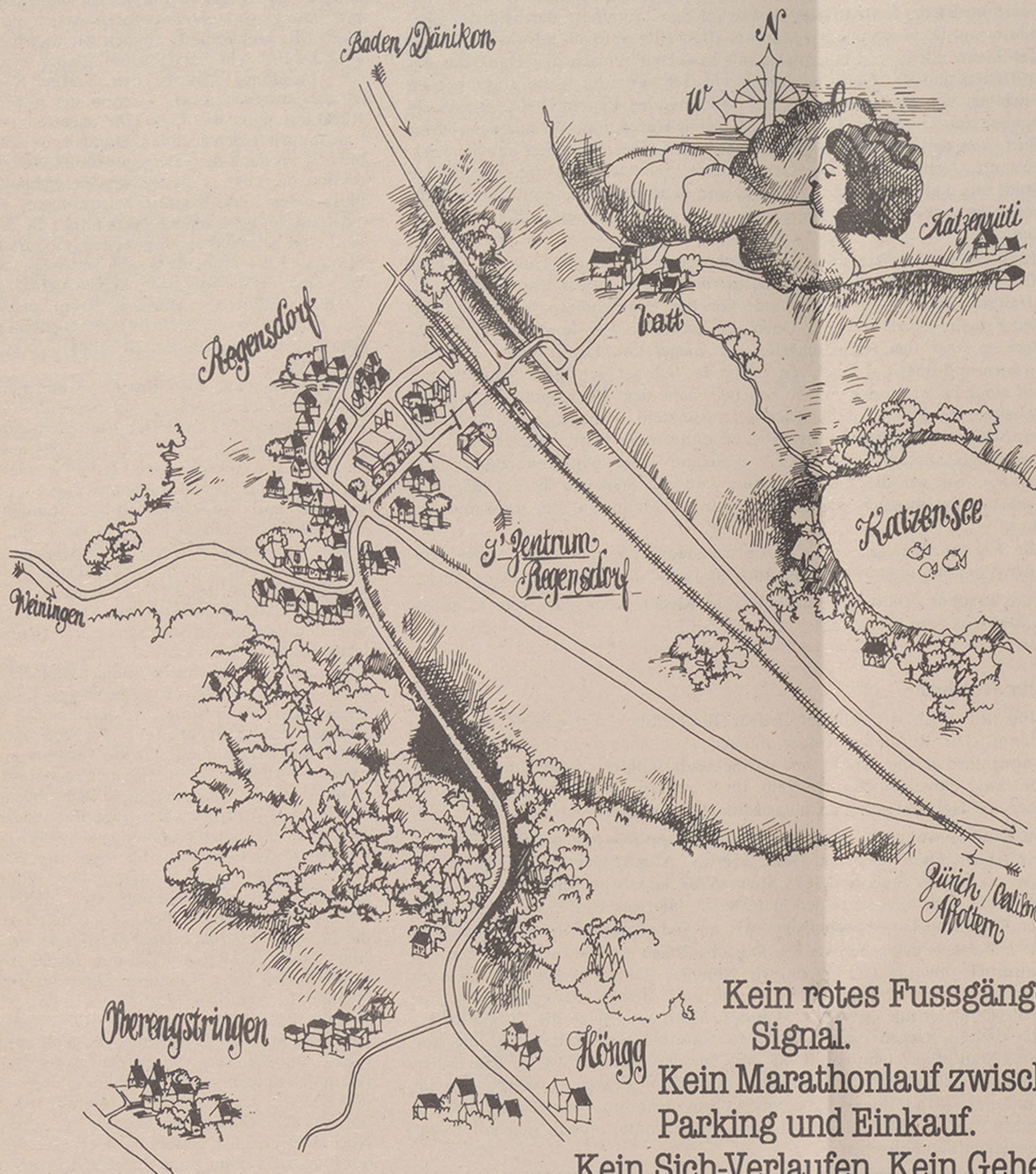
Tschipfu, tschipfu...

Seit letzten Herbst, so der Prospekt, besteht in Brienz ein Verein, «dessen Zweck es ist, den Bau einer dampfbetriebenen Schmalspurbahn von Brienz zum Freilichtmuseum Ballenberg zu fördern». Vom Bahnhof Brienz SBB (in der Nähe auch die Brienzer-Rothorn-Bahn) und dem Schiffsanlegeplatz mit der Dampfloki auf sieben Kilometern zum Ballenberg, zu den alterwürdigen Bauernhäusern dort, gezogen von ebenso alterwürdigen Lokomotiven der ehemaligen Brünigbahn: Das nostalgische Unternehmen dürfte sicher auf breite Zustimmung stossen. Wenn ausgeführt, dürfte der Ballenberg um eine Attraktion reicher sein und das irische Bunratty Castle schlagen, das in seiner Anlage und mit seinem Zweckbereich (ein bisschen) Vorbild für den vielbesuchten Ballenberg gewesen sein mag. Und für Brienz selber wird auch etwas abfallen, das sich heute schon «Drehscheibe des Dampfes» nennt: Dampf am Berg (Rothorn), Dampf im Tal (Ballenberg), Dampf auf dem See (Raddampfer). Tuuut!

³²⁾ Heute: Am Hönggerberg 110. Ernst Schäfer (1885—1971) fuhr bis ins hohe Alter mit seinem Pferd und Federwagen durch die Strassen, um Schweinefutter einzusammeln.

Gmüetlicher:

Wil d Stadt uf em Land isch!



Kein rotes Fussgänger-Signal.

Kein Marathonlauf zwischen Parking und Einkauf.

Kein Sich-Verlaufen. Kein Gehetz.

Alles schön beieinander. Mehr Zeit zum Sehen, zum Ausprobieren, zum kleinen Schwatz. Kurz: viel, viel gemüetlicher!

Unsere Öffnungszeiten:

Mo, Di, Mi, Fr 9.00 – 18.30 Uhr
Do 9.00 – 21.00 Uhr
Sa 8.00 – 16.00 Uhr

s' ZENTRUM
Regensdorf:
Eusi chly Stadt

Gmüetlicher. Persönlicher. Fründlicher.

- Charles Fögle
- Hallenbad
- BP Service
Waschstrasse
F. Schaller
- Schweizerische
Bürgerversicherung
- BECK
Keller
QUALITÄT
- ORGEL
- winterthur
versicherungen
Roland Sedler
- Apotheke
Dr. Eugster
- CAVITY
Stärke
- Terlinden
Chem. Reinigung
- MÖVENPICK
- Augen
Optiker
Ulmer
- Kosmetik-Pedicure
viele
RUTH STANIK
- M-restaurant
- foto
duchowski
Foto Kino Projektion
- NOBISCHUH AG
Schuh- und
Schlüssel-service
- buch
shopping
- Schmitz
GRILL
- MM
GEBR.
POLTERA AG
Radio TV Video
- TEPPICHE
A. Burgener AG
- EPA*UNIP
- Duttweiler
Drogerie Parfümerie
- Vögele
Schuhmode
- Holiday
DWC
HOTEL
- Audi
G. Klapper
- Coop Zürich LVZ
- STREZ
SCHUHE
- Blumen
Shop
- KUONI
REISEN
- KIOSK
- Grüner Heinrich
UOLG
hour
garden
- BELDONA
- PTI
- EPA-SNACK
- PIZZA

Wir bieten
Ersatzwagen



Carrosserie Aeschlimann
8108 Dällikon 01 844 28 16

Coiffure Lotti

DAMEN UND HERREN
eidg. dipl. Coiffeurmeisterin

Rebbergstrasse 23 Hinter Rest. Eggbühl
8102 Oberengstringen Tel. 750 06 62



In unserem Salon
mit Ambiance

bieten wir Ihnen eine
— individuelle Beratung
— für modische und
klassische Frisuren
— Dauerwellen, Färben
— gepflegten modischen
rassigen Haarschnitt

ACHTUNG:

Weltneuheit Jessetter

Trocknungszeit langer Haare ¼ Stunde

RHEUMA
Volkskrankheit
Nummer 1

Jeder 5.
erkrankt an
Rheuma. Aber
nur jeder 61.
hilft uns. Wir
danken für
jede Spende.



Ihre Rheumaliga

**Ballett-
und
Rhythmik-
schule
Höngg**

Wiederbeginn
der Kurse
Erwina Haas
Riedhofstrasse 357
Telefon 56 86 61

Zu verkaufen

von Privat

Citroën Visa, carte noir,
Jahrgang 1980, 18 000 km,
8fach bereift, mit Radio
und Tonband.

Telefon 56 15 71

Zu verkaufen alte

Höngger Tracht

Grösse 50/52

Telefon 055 / 31 48 41

Steuerprobleme?

Schwierigkeiten mit der Buchhaltung?
Inkasso? Verträge? Gründungen?
Ehem. eidg. Steuerinspektor erledigt sämtliche
Treuhanderarbeiten. Diskretion, prompte Erledigung:
auf Wunsch bei Ihnen zu Hause (auch abends).

Treuhandbüro Mike

Postfach 586, 8026 Zürich
Inhaber Emil Isler, Am Wasser 155, Höngg
Telefon 42 83 23 (9–12 Uhr)

TV-Reparaturen 8-20
Uhr

Junges, seriöses Fach-
team repariert prompt
+zuverlässig noch am Tag Ihres Anrufs!

Fernseh-Reparatur-Service AG, Zürich
Hardturmstrasse 307, 8005 Zürich

Junge Chemikerin HTL
sucht eine

**2½-Zimmer-
Wohnung**

im Raume Höngg (oder
Zürich-Affoltern oder
Altstetten/Albisrieden).
Ruhige Lage, vernünftiger
Mietzins.

Offerten bitte an
Telefon 01 / 40 62 26

Auch
ein
Klein-
Insert
wirkt.

Weinverkauf

mit
Abhol-Rabatt!

Zweifel + Co.
Zürich-Höngg
Telefon 344 23 23



**Gratis-
Weindegustation**

Öffnungszeiten: Montag–Freitag 08.30–12.15
und 14.00 bis 18.30 Uhr Samstag durchgehend 08.30 bis 16.00 Uhr

ZWEIFEL Weinlaube mit Degustation und Verkauf:
Regensdortstr. 20, Zürich-Höngg
immer vor dem Hause

Lagrein Kretzer
DOC 1980
Grauvernatsch
DOC 1979
2 Südtiroler Spezialitäten
aus dem
Hause Rottensteiner

Georg Wolf
Lintheschergasse 13, 8001 Zürich
Limmattalstrasse 130, 8049 Zürich
Taschen * Reiseartikel *
Kleiderwaren * Schirme

LEDER WOLF

Rendez-vous der Weine aus den Côtes-du-Rhône

«Les vins des bons moments – Weine der glücklichen Stunden» nennt man in Frankreich die Weine aus den Côtes-du-Rhône.

(ieps) 1982 gelangen diese Weine in Zürich und Umgebung zu besonderen Ehren. Die meisten der namhaften Weinhandlungen, der Hotels und Restaurants, Weinabteilungen der Warenhäuser sowie Lebensmittel- und Spezialgeschäfte bieten den Weinfreunden ein äusserst reiches Sortiment aus dem grossen Weinbaugebiet der Côtes-du-Rhône an. Der Kenner findet vom einfachen Côtes-du-Rhône A.O.C. bis zum Côtes-du-Rhône-Villages und Côtes-du-Rhône Appellation locale eine einmalige Auswahl. Berühmte Weine wie der rote Châteauneuf-du-Pape, der Gigondas oder der köstliche Rosé aus Tavel werden neben seltenen Spezialitäten wie Côte Rôtie, Château Grillet, Condrieu oder Cairanne Côtes-du-Rhône-Villages angeboten.

Die Côtes-du-Rhône sind eines der grössten Weinbaugebiete Frankreichs, erstreckt sich doch die Anbaufläche von Vienne bei Lyon bis nach Avignon über 200 km, umfasst beinahe 40 000 Hektaren Reben, die über 163 Gemeinden verteilt sind. Wenn auch allen Weinen etwas gemeinsam ist, nämlich die intensive Sonnenbestrahlung, so

Ein ungewohnter Anblick – bestimmt nicht der städtische Rebhügel am Höneggerberg. Im südlichen Teil der Côtes-du-Rhône dehnen sich die Weinbaugebiete auch in der Ebene aus. Durch sorgfältiges Anpflanzen und geeigneten Schnitt der Rebstöcke wird dafür gesorgt, dass die Trauben genügend Sonne und Nährstoffe erhalten.

sind die Bodenbeschaffenheit, das Klima und dadurch auch die jeweils angepflanzten Rebsorten verschieden. Gerade diese Vielfalt bietet dem Liebhaber französischer Weine einen grossen Anreiz. Unter der Bezeichnung Côtes-du-Rhône A.O.C. findet er leichte, süffige Tafelweine zu erstaunlich günstigen Preisen. Unter dem Oberbegriff Côtes-du-Rhône-Villages werden 17 Weine mit Gemeindebezeichnungen hergestellt, meist bouquetreiche, kräftige aber auch weiche und elegante Weine, die sowohl als Weiss- wie auch als Rosé oder Rotweine gekellert werden. Zugleich gibt es aber die 13 Côtes-du-Rhône Appellations locales, berühmte Namen mit alter Tradition, oft von nur sehr kleiner Produktion. So umfasst der Rebberg des weissen Château Grillet weniger als 3 Hektaren und produzierte zum Beispiel knapp 120 hl. Es ist selbstverständlich, dass eine solche Spezialität nur selten zu finden ist und auch einen dementsprechenden Preis hat.

Als Auftakt zur «Quinzaine der Weine aus den Côtes-du-Rhône» fand im Hotel Du Pont eine kurze Presseorientierung statt, die sich durch spezifische Originalität auszeichnete. Nach einer kurzen Begrüssung durch Herrn Dr. F. Diebold, Attaché pour les affaires agricoles près l'Ambassade de France und Direktor der Sopexa-Schweiz, Bern, wurden die zahlreich anwesenden Pressevertreter aufgefordert, durch Losentscheid selbst das Restaurant zu bestimmen, in welchem sie die Bekanntschaft mit den Weinen und Spezialitäten aus den Côtes-du-Rhône machen wollten. Wir vom «Hönegger» zogen das berühmte Bahnhofbuffet «Au Premier» und hatten zum voraus die Gewissheit einer exklusiven Bedienung, denn schliesslich ist das Haus am Sechseläuten Zunftstube der Hönegger Zunft! Essen und Bedienung waren ebenso fein wie aufmerksam. Die Weinprobe aus den Côtes-du-Rhône mit dem herben Weissen Crozes Hermitage zur Fisch-Vorspeise und dem berühmten Châteauneuf-du-Pape zum Hauptgericht hielt mehr als wir uns bei Annahme der Einla-



Typisch für die Rebberge des Gebietes von Châteauneuf-du-Pape sind die grossen Kieselsteine, welche die Bodenoberfläche bedecken. Sie haben eine wichtige Aufgabe, nämlich in der Nacht Wärme abzustrahlen, damit die prallen Trauben unter günstigen Bedingungen reifen können.

dung erhofften. Besonders der rote Châteauneuf mit Jahrgang 1979 duftete wohlfein in die Nase, mundete herrlich rund und voll. Kein Wunder, dass man sich die päpstlichen Keller, damals in Avignon, mit diesen erlesenen französischen Weinen füllen liess – daher «... du-Pape»!

Weinliebhaber in Zürich und Umgebung haben (mit etwas Losglück) Gelegenheit die guten Weine aus der Côtes-du-Rhône zu testen.

Bis Ende September 1982 haben sie die Möglichkeit, an einem grossen Wettbewerb teilzunehmen. Wer die vier Fragen über Weine aus den Côtes-du-Rhône richtig beantwortet, hat die Chance, einen der 100 Preise zu gewinnen. Und auch hier kann er wieder selbst bestimmen, welchen Wein er kennenlernen möchte. Die 10 ersten Gewinner können bei den teilnehmenden Weinhandlungen und Ladengeschäften 12 Flaschen nach Ihrer Auswahl beziehen, 40 Gewinner haben das Anrecht auf 6 Flaschen und 50 Gewinner können in einem der teilnehmenden Hotels oder Restaurants eine Flasche Côtes-du-Rhône frei wählen und auf Kosten der Organisatoren degustieren. Mit Sicherheit werden deshalb Weine aus den Côtes-du-Rhône in den kommenden Wochen bei vielen in bester Erinnerung bleiben.

Ein Rendez-vous der Weine aus den Côtes-du-Rhône lässt sich im Quartier leicht vereinbaren. Entweder im Restaurant zur Neuen Waid, im Jägerhaus Waidberg oder im Weinhandel bei Zweifel & Co. Hönegg.

Trotz positiver AHV-Rechnung ungelöste Probleme

Viele Bürger werden mit Genugtuung der Presse entnommen haben, dass die Rechnung unseres bedeutendsten Sozialwerkes, der AHV, im Jahre 1981 positiv abgeschlossen habe. Bereits 1980 war die AHV nach fünfjähriger Defizitperiode wieder aus den roten Zahlen gekommen. Ein Jahr später ist sogar ein noch grösserer Ertragsüberschuss zu verzeichnen. Nicht genug: Selbst die Invalidenversicherung (IV), beinahe traditionsgemäss defizitär, weist in ihrer Betriebsrechnung seit 1972 erstmals einen Einnahmenüberschuss aus. Die Überschüsse von AHV, IV und Erwerbsersatzordnung (EO) belaufen sich für 1981 gesamthaft auf nicht weniger als 938 Mio. Franken. Dementsprechend haben sich die Kapitalbestände des AHV-Fonds für AHV und IV einerseits sowie des separaten Ausgleichsfonds für die Erwerbsersatzordnung erhöht.

Dürfen ein einmal mehr den schweizerischen Musterknaben zum positiven Sozialversicherungshaushalt beglückwünschen? Stehen wir erneut vor einem «Sonderfall Schweiz» angesichts gewaltiger Finanzierungsprobleme der Sozialversicherungen in zahlreichen Industrieländern? Anlass zur Euphorie besteht nicht!

Die auf den ersten Blick erfreulichen Rechnungsabschlüsse dürfen nicht als Erfolgsmeldung gewertet werden.

Die Ausgaben von AHV und IV werden zu wesentlichen Teilen durch Beiträge der öffentlichen Hand finanziert. Diese sind den Betriebsrechnungen der Sozialversicherung gutgeschrieben, belasten aber die öffentlichen Haushalte, insbesondere die notleidende Bundeskasse. Die jährlichen Ausgaben der AHV werden gegenwärtig zu 18 Prozent, jene der IV zu 50 Prozent aus Staatsmitteln, vorwiegend des Bundes, bestritten. Die AHV-Rechnung per 1980 profitierte von heraufgesetzten Bundesbeiträgen. Im vergangenen Jahr führte eine fast über Erwartungen gute Wirtschaftslage zu hohen Arbeitnehmer- und Arbeitgeberbeiträgen. Für das laufende Jahr 1982 wird ein abnormales heraufgesetzter Beitrag aus der leeren Bun-

deskasse zwar die AHV-Rechnung begünstigen, aber das Defizit des Bundeshaushaltes vergrössern. Obschon technisch verselbstständigt, muss deshalb die positive Betriebsrechnung im Zusammenhang mit dem defizitären Bundeshaushalt betrachtet werden, gehen doch allein für die AHV rund 1,5 Mrd. zu Lasten des Bundes oder insgesamt 2 Mrd. Franken auf das Konto von Bund und Kantonen gemeinsam.

Zur Höhe des AHV-Fonds,

also des Kapitalbestandes, ist eine unmissverständliche gesetzliche Vorschrift zu beachten: Der Ausgleichsfonds darf in der Regel nicht unter den Betrag einer Jahresausgabe sinken. Gegenwärtig werden alljährlich rund 13 Mrd. AHV- und IV-Leistungen ausbezahlt, während der AHV-Fonds einen Umfang von etwa 10 Mrd. aufweist. Der Unterbestand des AHV-Fonds erreicht demnach die Grössenordnung von 3 Mrd. Franken, was die Überschüsse der Jahresrechnung zusätzlich relativiert.

Auch in mittelfristiger Betrachtungsweise

steht die Finanzlage der AHV nicht in jenem günstigen Licht, das der positive Jahresabschluss, oberflächlich betrachtet, vortäuschen könnte. Das gegenüber den gesetzlichen Vorschriften unterdotierte Fondsvermögen ist bereits ausgegeben! Die künftigen Rentenansprüche zurückgewandelter und nicht mehr ersetzter Fremdarbeiter werden nicht durch im bisherigen Ausmass erhobene Beiträge gedeckt werden können. Der zusätzliche Finanzbedarf für die Rentenansprüche der früheren hohen Gastarbeiterbestände dürfte etwa die Höhe der Fondsmittel erreichen. Mit anderen Worten: Die Reserven des AHV-Fonds stehen nicht zur Verfügung der inländischen Rentner; sie werden durch die Auslandsverpflichtungen aufgezehrt.

Schliesslich schreitet die für die Finanzierung der AHV ungünstige demographische Entwicklung fort. Die Verhältniszahl zwischen Rentenbezüglern und Beitragspflichtigen wird sich weiter verschlechtern. Die Finanzierungsprobleme sind offensichtlich,

wenn in der Tendenz stets weniger Beitragsleistende für mehr Renten aufzukommen haben. Bei Schaffung der AHV hatten noch 10 Erwerbstätige mit ihren Beiträgen die Leistungen zugunsten eines Rentners zu finanzieren. Dieses Verhältnis ist inzwischen auf 4:1 gesunken. In weniger als zwanzig Jahren werden nur noch drei Erwerbstätige einem Rentner gegenüberstehen.

Trotz günstig scheinender Rechnungsabschlüsse steht die AHV somit vor schwierigen Finanzierungsproblemen. Es kann dies vor allem deswegen nicht genug betont werden, als bekanntlich die Diskussion um eine 10. AHV-Revision in vollem Gange ist. Gerade wegen den momentan positiven Betriebsrechnungen muss die Forderung mit aller Deutlichkeit stets erneuert werden, dass künftige Gesetzesrevisionen unter keinen Umständen Zusatzleistungen versprechen und damit den Finanzbedarf weiter erhöhen, derweil die Konsolidierung des Bestehenden noch keineswegs gesichert ist.

Für die Kommission Freischaffender und Unternehmer der FDP ZH 10 / Dr. Balz Horber

Zivilstandsnachrichten

BESTATTUNGEN

Nessensohn, Willi, gew. Zahnarzt, geboren 1899, von Zürich und Böttingen BL, Gatte der Martha geb. Eggeling; Imbsbühlstrasse 22.

Wenn jemand zu seiner Meinung steht, ist dies als positiv zu werten. Ein Mensch, der seine Fahne nicht nach dem Wind hängt, ist zu achten.

Nur: Wer immer frei von der Leber weg redet, ist nicht in jedem Falle taktvoll, und dass er bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit seine Ansichten kundtut, heisst noch nicht, dass sie auch stets richtig seien.

C. G. Salis

Wohnungsmangel – warum?

(FdW.) Der zunehmende Wohnungsmangel in der Schweiz ist unbestreitbar. Der Leerwohnungsbestand von 0,2 Prozent zeigt das deutlich an. Obschon jährlich rund 35 000 Wohnungen gebaut werden und die Bevölkerung kaum zunimmt, hat heute der Wohnungssuchende Mühe etwas Passendes zu finden.

Platzansprüche

Dem Schweizer geht es – nehmt alles nur in allem – sehr gut. Seine Ansprüche an die Lebensqualität steigen dementsprechend, besonders auch was das Wohnen anbetrifft. Würden heute auf jede Wohnung gleich viele Personen entfallen wie im Jahre 1960, so stünden in der ganzen Schweiz mehr als 700 000 Wohnungen leer. In der Stadt Zürich zum Beispiel bewohnten im Jahre 1920 4,93 Personen eine Wohnung. 1960 waren es noch 3,05 und im Jahre 1980 gar nur noch 2,19. Der steigende Platzbedarf pro Person ist aber keineswegs beendet. Im Gegenteil: Die zuständigen zürcherischen Behörden schätzen die Zunahme des Wohnflächenbedarfs pro Einwohner auf mindestens einen Quadratmeter jährlich. Aber nicht nur die Wohnungsbelegung geht zurück, auch die Zahl der Zimmer, die pro Person benötigt werden, ist im steten Wachsen begriffen. Belegte noch im Jahre 1941 in Zürich eine Person im Durchschnitt 1,08 Zimmer, so stieg dieser Anspruch im Jahre 1979 auf 1,42 Zimmer.

Alle Ursachen für diese steigenden Platzansprüche zu eruieren, ist natürlich kaum möglich. Einige davon sind aber vordergründig und einleuchtend: Da ist einmal die Überalterung unserer Bevölkerung mit ein Grund. Ältere Leute, verwitwete Rentner, aber auch alte Ehepaare trennen sich nicht gerne von den ihnen lieb gewordenen vier Wänden und den vertrauten Möbeln. Sie behalten lieber ihre Vier- oder Fünfstimmwohnung, als dass sie in eine Drei- oder gar Zweistimmwohnung ziehen. Dazu kommt, dass die Jugendlichen heute viel früher aus dem Elternhaus ausziehen als noch vor 10 oder 20 Jahren. Das aber bedeutet wiederum Kleinhaushalte mit kompletter Infrastruktur und somit grossem Platzbedarf. Natürlich können diese Bedürfnisse sowohl der Alten wie auch der Jungen nicht einfach zurückbuchstabiert werden – doch fällt es immer schwerer, sie zu befriedigen.

Mit ein Grund für den vermehrten Wohnungsbedarf ist auch die starke Zunahme der Ehescheidungen. Wenn wir in der Statistik im Jahre 1960 die Ehescheidungen in der Schweiz mit 100 annehmen, so stieg diese Zahl bis zum Jahre 1980 auf 250. Im gleichen Zeitraum nahmen die Eheschliessungen von 100 auf 98,5 ab. Eine durch Scheidung aufgelöste Familie braucht aber zwei Wohnungen statt einer.

Früher war eine Wohnung die Heimstätte für drei Generationen, heute kaum – meist nur vorübergehend – für zwei. Darf es da noch wundern, wenn die steigenden Platzansprüche den Wohnungsmarkt austrocknen?

Roland Huber Innendekorationen
Zürich-Hönegg, am Meierhofplatz

10% Rabatt
auf alle
Möbel
auf alle
bis 1. November 1982



Unverbindliche Heimberatung, auch
abends und samstags nach Vereinbarung
Telefon 01/56 72 62

Ein neuer Snack: Macht «Crack» – Cräcckets!

Eine brandneue Idee – aussergewöhnliche Chips aus Kartoffelpüree, in eine originelle, mundgerechte Form gepresst und in reinem, frischem Pflanzenöl goldgelb und superknusprig gebacken – wird jetzt vom Zweifel Frischservice in der Schweiz lanciert.



Cräcckets – hören Sie das «Crack»? – sind nature (leicht gesalzen) und mit Paprika gewürzt erhältlich. Die bruchfeste Frischhaltepackung motiviert direkt zum Mitnehmen dieses köstlichen Knabbersnacks für alle Gelegenheiten: Zum Wandern und Sport, zu Party- und Picknickplausch – aber auch für alle Fälle zu Hause.

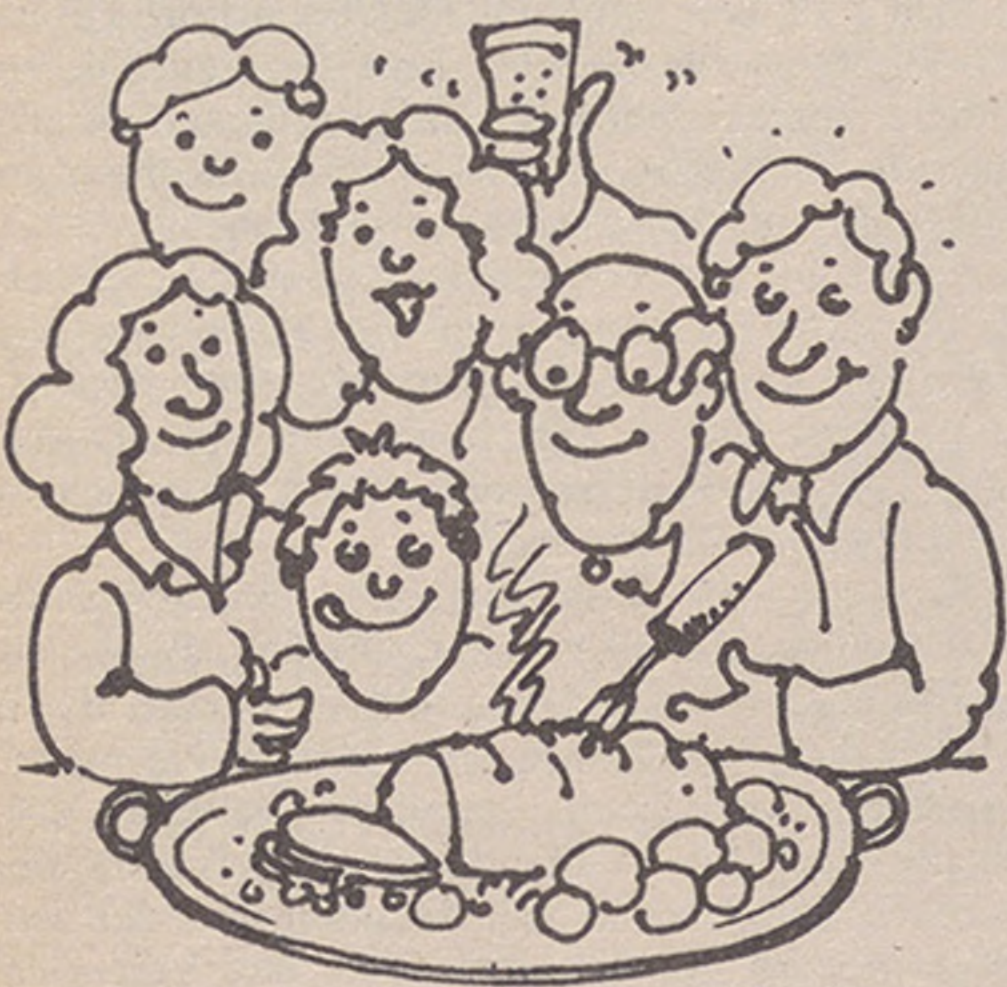
Cräcckets sind längere Zeit gut haltbar und munden herrlich, so wie sie sind. Feinschmecker haben aber bereits herausgefunden, dass die Cräcckets zu einem Leckerbissen werden, wenn man sie «dippt», d. h. in eine Kräuterquark-, Cocktail- oder andere pikante Sauce tunkt und so zum Aperitif oder als kleine Zwischenmahlzeit geniesst.

Unsere Haarschnitte
werden nach neuesten Methoden
erstellt.

Damensalon Jasmin

Hedy Zimmerli und Personal
Limmattalstrasse 59
Telefon 44 14 86

Wenn der Besuch zum Riesenfest wird.



Kluger Rat  **Notvorrat**

Rover
vom Spezialisten.

Die grösste Auswahl der Schweiz mit 6 Monaten Emil-Frey-Garantie!

Rover 2600	5G	78	gelb	80 200 km
Rover 2600	Aut.	78	rot	73 300 km
Rover 2600	Aut.	79	grün	47 200 km
Rover 2600	Aut.	79	rot	68 600 km
Rover Econom	Aut.	82	h'blau	neu
Rover 3500	5G	77	gelb	80 200 km
Rover 3500	Aut.	77	weiss	57 800 km
Rover 3500	Aut.	78	weiss	70 400 km
Rover 3500	5G	79	weiss	45 100 km
Rover 3500	Aut.	79	blau	44 500 km
Rover 3500	5G	79	braun	38 800 km
Rover 3500	Aut.	81	weiss	66 100 km

Emil Frey AG, Zürich

Badenerstrasse 600, 8048 Zürich
Telefon 01 / 495 24 11

Das vielseitige Autohaus

Damen- schneiderin

empfiehlt sich für
Neuanfertigungen und
Aenderungen

Telefon 840 23 15

Derungs und Brunner
Ostring 36
8105 Regensdorf

Auch
ein
Klein-
inserat
wirkt.

Treuhand- Praxis

Hans-Peter Thomann
Eidg. dipl. Buchhalter
8056 Zürich
Telefon 01 / 57 74 03

- ▶ Steuerbilanzen
- ▶ Analyse, Mandate
- ▶ Personelles
- ▶ Wust, Suva, AHV
- ▶ Revisionen
- ▶ Auf- und Ausbau der Verkaufsorganisation

Wir sind dankbar, wenn
Sie Redaktions- und
Inseratenschluss vom
Mittwochmittag 12 Uhr
als äussersten Termin
betrachten — also bitte
eher früher: am Montag/
Dienstag. Vielen Dank.
Verlag «Der Höngger»

Bachhüüsl-Tag im Gemeinschaftszentrum Wipkingen

(la) Stellen Sie sich folgende Situation vor: Sie kneten einen prächtig weichen Brotteig, den Sie soeben zum ersten Mal in Ihrem Leben ganz allein zubereitet haben, legen ihn zum Ruhen unter ein sauberes Tuch und lassen die Hefe im Teig wirken... oh Schreck! Sie werden unsicher: Habe ich überhaupt Hefe beigefügt oder nicht? Ausserlich ist kein Unterschied sichtbar. Was tun?

Ganz einfach! Sie nehmen ein Glas heisses Wasser, kneifen eine kleine Brotteigkugel aus der rohen Brotmasse und lassen diese Kugel in das heisse Wasser fallen. Steigt die kleine Kugel innert wenigen Sekunden an die Wasseroberfläche, so ist Hefe im Teig. Bleibt die Brotkugel im Wasserglas am Boden liegen, ist keine Hefe im Teig.

Dies ist nur einer von vielen nützlichen Tips, welche die Besucher des Bachhüüsl-Tages vom Samstag, 14. August im Gemeinschaftszentrum Wipkingen, mit nach Hause nehmen konnten.

Es stimmte einfach alles an diesem Bachhüüsl-Tag: Das herrlich schöne Wetter, die gut gelaunten und zahlreichen Besucher, das rassige Raclette zum Mittagessen und schliesslich als Höhepunkt, die schmackhaften Brote frisch aus dem Ofen. Waren

die Brotformen beim ersten Schub (= fertige Rohbrote zum Backen) noch «gewöhnlich» und brav, so waren sie beim zehnten Schub schon gewagt und fantasievoll.

Um 10 Uhr wurde der Ofen, der im freien Gelände unter einem schützenden Dach steht, mit Holz eingeheizt. Ein zügiger, kaum sichtbarer Rauch aus dem hohen Kamin zeigte bald einmal an, dass der Ofen gut heizt. 250 Grad ist die ideale Backtemperatur. Den optimalsten Zeitpunkt für den Einschub des Brotes in den Ofen zu finden, ist weitgehend eine Gefühlssache. Natürlich gab es auch hier wieder Grundregeln zu beachten, die allen Teilnehmern des Bachhüüsl-Tages beigebracht wurden. Temperaturen des Teiges, der Umgebung und natürlich des Ofens, müssen beachtet werden. Jeder Brotbäcker und auch jeder Hobby-Brotbäcker soll sein Geheimnis selbst herausfinden und auch hüten dürfen! Gegen 16 Uhr waren annähernd 18 Kilogramm Haus-, Graham-, Roggen- und Vollkornmehl zu verschiedenen Broten von kleinen und grossen Besuchern geformt worden.

Möchten auch Sie wissen, wie der Glanz auf die Brotoberfläche gezaubert werden kann? Ja? So melden Sie sich einfach an, zum nächsten Bachhüüsl-Tag im Gemeinschaftszentrum Wipkingen, vom Samstag, 11. September, 10 Uhr (Telefon 42 98 00). Mehl hat es genug!



Kirchliche Anzeigen

Reformierte Kirchgemeinde Höngg

- Sonntag, 29. August 1982
9.30 Gottesdienst in der Kirche,
Pfr. K. Stokar — Kinderhort
Kollekte für die Zürcher Bibel und
die Schweiz. Bibelgesellschaft
Jugendgottesdienste
8.30 für die jüngeren Schüler
im Kirchgemeindehaus
9.30 für die älteren Schüler
im Kirchgemeindehaus
Sonntagsschule
9.00 im Kolonielokal Hönggerberg
9.30 im Kirchgemeindehaus
und im Schulhaus Imbisbühl
20.00 in der Kirche Abendmusik
mit Edwin Peter, Organist in Bern
Werke von du Mage, Böhm, Bach,
Regger und Franck, dazu Improvisa-
tionen von Edwin Peter
Wochenveranstaltungen
Dienstag, 31. August 1982
Wanderung im Kärpfgebiet (Seni-
ren-Wandergruppe)
6.45 Besammlung in der Schalterhalle
des Hauptbahnhofs Zürich
Mittwoch, 1. September 1982
11.30 im Chor der Kirche: Besinnung
am Mittag
11.30 bis 17.30 Uhr im «Sonnegg»:
Sonneggtreff, Café für jung und alt
mit Mittagessen
Freitag, 6. September 1982
8.00 in der Zwinglistube, Kirchgemein-
dehaus: Morgenessen

Reformierte Kirchgemeinde Oberengstringen

- Sonntag, 29. August 1982
Gottesdienst
10.00 im Kirchgemeindehaus,
Frau Pfr. Schröder; Familiengottes-
dienst mit Abendmahl; Mitwirkung
der Kinder vom Sonntagschullager
Kollekte für den Bibelsonntag
Jugend- und Kindergottesdienste
10.00 im Kirchgemeindehaus
Besuch des Familiengottesdienstes
Wochenveranstaltung
Dienstag, 31. August 1982
12.00 Mittagstisch im Pavillon für Aeltere
und Alleinstehende
Mittwoch, 1. September 1982
8.00 Altersausflug (Verschiebung bei
schlechtem Wetter auf Mi. 8. Sept.)
Auskunft ab 6.45 Uhr: Telefon 184

Eglise réformée française

- Schanzengasse 25/Promenadengasse
Sonntag, 29. August 1982
9.30 Culte, Pasteur Soguel
9.30 Culte des enfants
9.30 Garderie
9.30 Culte de jeunesse
10.30 Après-culte
11.30 Culte en plein air, à la Moosholz-
Hütte, pasteur J.-P. Monnet

Evangelisch-methodistische Kirche Zürich-Höngg

Sonnegg-Kapelle
Bauherrenstrasse 44

- Sonntag, 29. August 1982
8.30 Predigt, P. Handschin
Mittwoch, 1. September 1982
20.00 Bibelabend
**Elim-Kapelle, Habsburgstrasse 17
Wipkingen**
Sonntag, 29. August 1982
9.30 Predigt, P. Handschin
Sonntagsschule
**Röm.-kath. Pfarramt Heilig Geist
Höngg**
Samstag, 28. August 1982
Augustinus
8.00 Legat Aloisia Catharina Keller-
Schärer
17.15 Beichtgelegenheit (Pfr. Jacober)
18.00 Hl. Messe mit Predigt
Sonntag, 29. August 1982
22. Sonntag im Jahreskreis
7.00 Beichtgelegenheit (Pfr. Jacober)
7.30 Hl. Messe mit Predigt
9.15 Hl. Messe mit Predigt, Hochamt
11.00 Hl. Messe mit Predigt
11.00 Kindergottesdienst im Saal
(Kinderhütendienst Club 1)
19.00 Hl. Messe mit Predigt
Opfer für die Schweizerische Caritas
Dienstag, 31. August 1982
19.30 Legat Mathilde Staiger-Schramm
Mittwoch, 1. September 1982
9.00 Frauen- und Müttermesse

Vereinsnachrichten

Zunft Höngg

Samstag, 28. August 1982: Zunftausflug

Ballett-Club Bombach (BCB)

Limmattalstrasse 360, 1. Stock
Kinder-Ballett: Mittwochnachmittag. Eintritt
jederzeit möglich; Auskunft Tel. 844 27 31.

Frauenchor Höngg

Nur ein Lied auf den Lippen, ein kleines
Lied und froh wird Dein Herz und leicht
Dein Gemüt! Trotz dunkler Wolken am
Himmelszelt seh'n froh Deine Augen hin-
aus in die Welt! Nur ein Lied, nur ein
kleines leises Lied und Frieden zieht ein
in Dein Herz und Gemüt.
Neue Sängerinnen sind jederzeit herzlich
willkommen. Auskunft: Telefon 56 24 06
und 750 06 41.

Männerchor Höngg

Wir singen uns ein für einen tollen Jahres-
schlussball und laden alle Höngger, die
Freude am Singen haben, herzlich ein, mit-
zusingen.
Proben jeden Mittwoch Abend, 20.15 Uhr,
evang. Kirchgemeindehaus, Ackersteinstr.
Kommen Sie ungeniert auf Schnupperbe-
such!

Frauenverein

Altersturnen im evang. Kirchgemeindehaus,
Mittwoch 9.00—10.00 und 10.00—11.00 Uhr,
Bullingerstube; Donnerstag 8.30—9.30 und
9.45—10.45 Uhr, Leo-Jud-Stube.

Kinderkleiderbörse «Rössli-tyti», Limmattal-
strasse 157 (Krippenhaus). Jeden Dienstag,
14.00—17.30 Uhr.

Werktagskinderhort, evang. Kirchgemein-
dehaus, Donnerstag, 13.30—17.15 Uhr,
Bullingerstube.

**Schwangerschafts- und Rückbildungsgym-
nastik** im Schulhaus Wetztingertobel; Frau
M. Glattfelder, Telefon 56 08 53

**Körperschulung und Entspannungsgymna-
stik** im Wetztingertobel. Frau Pfister, Tele-
fon 56 31 02.

Haushalthilfe für Betagte Pro Senectute

Haushilfe-/Mahlzeitendienst für Betagte.
Quartierleitung: Frau Angelika Benz, Uetli-
bergstrasse 208, 8045 Zürich, Tel. 461 41 13.
Telefonische Sprechstunden Montag bis
Freitag 7.30 bis 9.00 Uhr.

Judo-Jiu-Jitsu-Club Bombach

Limmattalstrasse 360, 1. Stock
Kinder-Judo: Montag, Dienstag, Mittwoch.
Kinder-Karate: Donnerstag. — Yoga: Frei-
tagabend. Eintritt jederzeit möglich; Aus-
kunft Telefon 844 27 31.

Musikverein «Eintracht» Höngg

Sonntag, 29. August, 13.00 Uhr: Limmattaler
Musiktag, Dietikon
Probe jeden Dienstag, 20.15 Uhr, im
Kirchgemeindehaus Wipkingen. Neue Blä-
serinnen und Bläser (Blech und Holz)
sind stets willkommen.

Naturfreunde Sektion Höngg

Chömedoch au mit uf eusi Wandrige.
Monatsversammlung jeden 2. Dienstag im
Monat im Restaurant 4 Wachten, Wip-
kingen. Auskunft: R. Randegger, Telefon
56 15 07. Vereinskästli bei Foto Peyer. Tou-
renobmann W. Buchmann, Tel. 62 85 23.

Orchester OAVZ

Probe jeden Mittwoch, 20.15 Uhr, im Kirch-
gemeindehaus Wipkingen (Ausgenommen
Schulferien). Streicher und Bläser sind
sichergestellt. Ziel: Musik und Kame-
radschaft. Auskunft Telefon 42 16 44 oder
Telefon 56 05 41.

Rhythmik-Gymnastik-Club Bombach (RGCB)

Limmattalstrasse 360, 1. Stock
Jazz-Gymnastik und Fitness für Erwach-
sene. Turnen Mutter und Kind für kleine
Kinder. Eintritt jederzeit möglich; Aus-
kunft Telefon 844 27 31.

Samariterverein Höngg

Krankenmobiliemagazin Höngg, Acker-
steinstrasse 190, Telefon 56 51 20. Öff-
nungszeiten: Montag bis Samstag 09.00 bis
11.00 Uhr (ausgenommen Donnerstag) und
Dienstag 18.00 bis 19.00 Uhr. — Notfall-
telefon 56 35 52 und 56 87 56.

SATUS Männerriege Höngg

«Fitness» ist unser Ziel. Wir turnen und
spielen in der Turnhalle Riedhof jeden
Freitag von 20.00 bis 21.30 Uhr. Unser
Programm: 1. Teil, allgemeine Körpergym-
nastik mit Musik (wie Turnen für jeder-
mann); 2. Teil: Faustball, Balltraining,
Spiele. — Neue Teilnehmer, ob jung oder
alt, sind herzlich willkommen. Parkplätze
sind genügend vorhanden. Weitere Aus-
künfte erteilt gerne B. Pfister, Telefon
01 / 54 10 25.

Sportverein Höngg

- Mittwoch, 25. August 1982
17.30 Wallisellen E1 und E2 SVH E1 u. E2
F/Wallisellen
16.30 Young Fellows Int. C2 — SVH C1
F/Hardhof
18.30 Dietikon Sen. 1 — SVH Sen. 1
F/Dietikon Dornau
Freitag, 27. August 1982
19.00 Seniorenkegeln im Restaurant
Bombach
Lachen Sen. 1 — SVH Sen. 1
M/Lachen
Samstag, 28. August 1982
15.00 Seniorenkegeln im Restaurant
Bombach
10.30 SVH Vet. 2 — Unterstrass Vet.
M/Hönggerberg
12.00 SVH Vet. 1 — Mönchaltorf Vet.
M/Hönggerberg
14.00 SVH C1 — Wiedikon C1
M/Hönggerberg
SVH E2 — Urdorf E
M/Hönggerberg
Wiedikon B2 — SVH B2
M/
Wiedikon C2 — SVH C2
M/
Kilchberg D1 — SVH D1
M/Kilchberg
Brüttisellen D2 — SVH D2
M/Brüttisellen
Industrie E1 — SVH E1
M/Hardhof
Sonntag, 29. August 1982
Adliswil 1 — SV Höngg 1
M/Adliswil
10.15 Glattbrugg — SV Höngg 2
M/Glattbrugg Au
10.15 SV Höngg 3 — Hakoah
M/Hönggerberg
13.00 SVH Inter A2 — Seefeld Inter A2
M/Hönggerberg
14.45 SV Höngg B1 — Regensdorf B1
M/Hönggerberg
Zürich-Affoltern A2 — SV Höngg A2
M/Fronwald
PS: Bei schlechter Witterung gibt
Telefon 182 Auskunft!

Standsschützen Höngg

Bundesübungen 300 m
Bedingungsschiessen
Samstag, 28. Aug., vormittags, 08.00—11.00
Bundes- und Vereinsübungen
Pistole 50 m und 25 m
Sonntag, 29. Aug., vormittags, 09.00—11.30

Trachtengruppe Höngg

Vereinigung zur Pflege von Brauchtum und
Volkskultur. Proben im Kirchgemein-
dehaus Höngg, Ackersteinstrasse 190, je-
weils Dienstag, 20.15 Uhr, abwechselungs-
weise Singen und Tanzen. Neue Sängerin-
nen und Sänger, Tänzerinnen und Tänzer
sind jederzeit herzlich willkommen. Aus-
kunft: Telefon 56 85 13 und 56 23 22.

Turnverein Höngg

- Aktivsektion**
Dienstag und Freitag 20.15—22.00 Uhr
Turnhallen Vogtsrain
Männerriege
Donnerstag 20.00—22.00 Uhr
Turnhallen Vogtsrain
Veteranen
Donnerstag 19.00—20.00 Uhr
Turnhallen Vogtsrain
Jugendriege
Dienstag 18.00—20.00 Uhr
Turnhalle Vogtsrain
Neueintretende herzlich willkommen.

TV Höngg Damen- und Frauenriege

- Donnerstag
Schulhaus Vogtsrain
MUKI-Turnen 9.00—10.00 Uhr
Montag
Schulhaus Lachenzelg
Frauenriege 19.00—22.00 Uhr
Dienstag
Schulhaus Imbisbühl
Mädchenriege I 18.00—19.00 Uhr
Mädchenriege II 19.00—20.00 Uhr
Volleyball 20.00—22.00 Uhr
Mittwoch
Schulhaus Lachenzelg
Damenriege I 20.00—22.00 Uhr
Donnerstag
Schulhaus Lachenzelg
Mädchenriege III 19.00—20.00 Uhr
Damenriege II 20.00—22.00 Uhr

Verein Altersheim Höngg

Unser Ziel: mehr Wohnraum für unsere
Betagten. Unterstützen Sie unser gemein-
nützliches Werk durch Spenden und Zu-
wendungen. Werden Sie Mitglied.
Telefon 56 47 11, Postcheckkonto 80-22022.

Nachtdienst-Apotheken

Die Dienstapotheken sind täglich, auch an
Sonn- und Feiertagen, durchgehend bis
22.00 Uhr ohne Zuschlag geöffnet.
Der Abenddienst dauert bis 22.00 Uhr. Ab
22.00 Uhr sind die Adressen der Notfall-
apotheken durch die Ärzte-Telefonzen-
trale — Telefon 47 47 00 — zu erfahren.

Apotheke zur Bleiche, Bleicherweg 46, Hal-
testelle Stockerstrasse, Telefon 201 17 25
Letzigraben-Apotheke, Badenerstrasse 451,
Haltestelle Letzigraben, Telefon 52 71 17
Winkelried-Apotheke, Winkelriedstrasse 1,
Haltestelle Winkelriedstr., Tel. 362 11 40
Falken-Apotheke, Schaffhauserstrasse 473,
Haltestelle Seebacherstrasse, Tel. 302 08 55
Bellevue-Apotheke, Theaterstrasse 14, Hal-
testelle Bellevue, Telefon 252 44 11

Auch die 3. Säule ist ein Verfassungsauftrag

Die eidgenössischen Räte haben kürzlich mit Blick auf die Altersvorsorge einen bedeutsamen Entscheid gefällt: Sie haben die Modalitäten der sogenannten 2. Säule geregelt. Unser Kommentar zeigt auf, dass es in der Altersvorsorge auch auf die 3. Säule, d.h. das private Sparen ankommt.

Wenn man in politischen Reden und Botschaften des Bundesrates vom «spezifisch schweizerischen System» der Altersvorsorge spricht, dann meint man damit die sogenannte «Drei-Säulen-Konzeption». Die schweizerische Altersvorsorge beruht auf drei Säulen:

- 1. der existenzsichernden AHV;
- 2. der beruflichen Vorsorge, d.h. den paritätisch, aber ohne Mithilfe des Staates gespeisten Pensionskassen (dieses Gesetz der beruflichen Vorsorge ist soeben von der Bundesversammlung verabschiedet worden) und
- 3. der Selbstvorsorge, d.h. dem privaten Sparen.

In den kürzlichen Debatten um die zweite Säule, die berufliche Vorsorge, ist sehr heftig darum gestritten worden, ob das vorliegende Gesetz den Verfassungsauftrag erfülle. Auf den linken Bänken wurde geklagt, dass dieser Verfassungsauftrag nicht erfüllt werde, man müsse sich aber nach dem Grundsatz, dass der Spatz in der Hand allemal besser ist als die Taube auf dem Dach, damit zufrieden geben, dass man etappenweise auf dieses Ziel lossteuert. Nach dem Motto: alles oder nichts, hätte man mit Sicherheit nichts in der Hand gehabt und rund 800 000 Beschäftigte, die heute keine oder nur eine ungenügende Pensionsversicherung haben, müssten wieder jahrelang warten.

Dritte Säule auf schwachen Füßen

Aber gerade diese Nicht- oder Schlechtversicherten wären umso mehr auf die dritte Säule, die private Ersparnisbildung, angewiesen. Doch diese dritte Säule steht auf äusserst schwachen Füßen. Und doch ist sie genau so ein verbindlicher Verfassungsauftrag, wie die beiden stärkeren Schwestern. Der gerne übersehene Absatz 6 des Artikels 34 quater der Bundesverfassung lautet nämlich:

«Der Bund fördert in Zusammenarbeit mit den Kantonen die Selbstvorsorge, insbesondere durch Massnahmen der Fiskal- und Eigentumspolitik.» Dieser Abschnitt stellt die verfassungsmässige Basis für die 3. Säule dar. Der Bund hatte nämlich im Grunde nie die Absicht, diese 3. Säule wie ein Luftschloss im Raum stehen zu lassen und es den Bürgern zu überlassen, was sie mit diesem Begriff anstellen wollten. Obwohl sich der Staat da eigentlich auf den Durchschnittsschweizer verlassen konnte. Auch ohne Dreisäulentheorie spart er nämlich (wenn man ihn nicht daran hindert und ihm das Sparen vergällt). Sparen als ein Teil der Altersvorsorge sollte eben nicht nur eine rein private Angelegenheit bleiben. Der Staat wollte das löbliche Tun auf allen Ebenen unterstützen und fördern. Deshalb wurde die 3. Säule auch in der Verfassung verankert.

Hindert der Staat den Bürger am Sparen?

Wie ist nun dieser Verfassungsauftrag erfüllt worden? Ganz, teilweise oder überhaupt nicht? Darüber schweigt des Sängers Höflichkeit. In Wirklichkeit tut der Staat nämlich einiges, um den Bau der 3. Säule zu erschweren oder gar zu verhindern.

Zugegeben, es gibt ein sogenanntes «Eigentumsförderungsgesetz», das den Erwerb von Wohneigentum erleichtern soll – aber es greift nicht und man vergisst es am besten. Seine Bedingungen engen die möglichen Anwärter stark ein.

Schlimmer ist der Umstand, dass der Staat den Bürger daran hindert, Sparkapital zu öffnen. Er tut es kaum absichtlich, doch er lässt die Dinge laufen. Da wäre das Kapitel der Teuerungsbekämpfung. In den letzten Jahren war die Inflationsrate fast immer höher als die Sparheftzinsen, die als Vermögenserträge besteuert werden müssen. Der wehrsteuerfreie Betrag ist geradezu lächerlich gering.

Grundbesitz wäre ein gutes Bauelement für die 3. Säule. Theoretisch. Denn in Wirklichkeit sind die Grundstückspreise enorm gestiegen, zum Teil spekulationsbedingt. Gegen diese Spekulation etwas zu unternehmen, scheint nicht möglich zu sein. Überdies verdient auch der Staat kräftig mit. Und wenn eine Steuerbehörde einmal zu wenig Geld im Kässeli hat, greift sie gerne zum bequemen Mittel, die amtlichen Werte hinaufzusetzen. Gewitzte Steuerämter erhöhen auch die Eigenmietwerte. Wer der naiven Meinung war, ein wenig Grundbesitz gehöre zur Vorsorge, muss entdecken, dass Vorsorge nicht immer vor Sorgen schützt.

Nicht einmal private Versicherungen sind unter allen Umständen ein solider Baugrund für die berühmte 3. Säule. Haben da doch kürzlich ein paar schlaue Steuerbehörden versucht, die «Gewinne» der einmaligen Kapitaleinlage mit 3% zu berechnen und steuerpflichtig zu erklären, dabei werfen diese Anlagen überhaupt keinen Gewinn ab. Das Bundesgericht hat dies kürzlich abgestellt.

Nun kann man natürlich behaupten, der Schweizer spare all diesen Schwierigkeiten zum Trotz eben doch, so dass sich der klare Verfassungsauftrag eigentlich erübrige. Aber dies ist nur noch bedingt richtig. Die Sparquote sinkt Jahr für Jahr. Betrug sie 1975 noch 7,5%, so ist sie jetzt auf 3,8% gesunken. Das hat sich übrigens beim Hypothekenzins ausgewirkt. Die Banken erklärten, es seien zu wenig Spargelder eingegangen, um die Bedürfnisse des Hypothekarmarktes zu erfüllen. Aber der unterschwellige Vorwurf an den Sparer ist unangebracht. Er würde gerne sparen – aber man hindert ihn daran. bst

Über 90% der Direktwerbekunden sind Klein- und Mittelbetriebe

Hans Bodenschatz, Direct Mail Company Basel

Die Direktwerbung gerät immer wieder ins Schussfeuer der Kritik, weil damit teilweise die Vermittlung von Adressen verbunden ist. Jetzt, wo Verwaltung und Parlament die Ausarbeitung eines neuen Datenschutzgesetzes in Angriff nehmen, haben sich diese kritischen Stimmen wieder verstärkt. Dabei bleibt oft unbeachtet, dass die Direktwerbung auch in unadressierter Form eine vielgenutzte Dienstleistung darstellt, die als Kommunikationsinstrument zum seriösen Anbieten von Produkten oder Dienstleistungen wie auch zum Verteilen von Zeitungen u.a. kaum mehr wegzudenken ist. Die im Bereich der unadressierten Drucksachen- und Warenmusterverteilung führende Direct Mail Company macht aus Anlass ihres 20jährigen Bestehens dieser Tage auch auf durchaus positive Aspekte der Direktwerbung aufmerksam. Die Direct Mail Company mit Hauptsitz in Basel und verschiedenen Aussenbüros in der ganzen

Schweiz – eines davon befindet sich an der Austrasse 44 in Zürich – beschäftigt neben 100 Festangestellten auch rund 2500 Teilzeitangestellte. Bei den Teilzeitbeschäftigten handelt es sich vor allem um Hausfrauen, Mittelschüler, Schichtarbeiter und Pensionierte, welche sich dadurch einen willkommenen Nebenverdienst sichern.

Auch nach Meinung der Direct Mail Company sollen effektiv übertriebene Entwicklungen schon im Interesse des Absenders freiwillig vermieden werden; denn es ist z.B. eher fragwürdig, ob in einem Angebotsbrief ein unzähliges «... gerade Sie, sehr geehrter Herr Müller...» das schlussendlich bezweckte persönliche und geschmeichelte Empfinden des Empfängers wirklich fördert oder ihn nicht sogar abschreckt und verschliesst. Ein gesundes Mass wird hier besser ankommen. Vielmehr sollen sich sowohl der Absender wie auch der Empfänger der angestammten Vorteile der adressierten und der unadressierten Drucksachen- und Musterverteilung bewusst sein.

Dank der Direktwerbung können einzelne Zielgruppen, Konsumenten- und Unternehmenskreise, ihren individuellen Interessen entsprechend über ein konkretes Angebot gezielt informiert werden; ein Gartenbesitzer z.B. für Gartenwerkzeuge, die Bevölkerung rund um einen Quartierladen für soeben eingetroffene Tomaten mit einem Aktionspreis, ein Neuzuzüger für das Abonnement einer Tageszeitung usw. Die Direktwerbung hat damit mindestens teilweise die Funktion des früheren «Hausierers» übernommen, verbunden mit dem auch konsumentenfreundlichen Vorteil einer bedeutend gezielteren Ansprache von oft wirklich interessierten Personen und Unternehmen. Sie lässt den Empfänger in aller Ruhe das Angebot prüfen – beim Warenmusterversand sogar testen. Es erstaunt deshalb nicht, wenn sich bisher von über 6,3 Millionen Schweizern nur rund 8000 (0,13%) in die sogenannte Robinson-Liste eintragen liessen. Diese Liste wird von der Schweizerischen Vereinigung für Direktwerbung geführt und beinhaltet Personen, die keine adressierten Briefkasten-Informationen mehr erhalten möchten.

Hier müssen wir vom Verlag «Der Höngger» einen wichtigen Hinweis anbringen, und unsere Leser bitten, dies auch zu beachten. Wenn Sie sich in diese Robinson-Liste eintragen lassen, erhalten Sie unsere Quartierzeitung ebenfalls nicht mehr zugestellt – ausser Sie würden ein Abonnement bestellen, dann erfolgt die Zustellung per Post.

Aufgrund des günstigen Kosten-/Nutzenverhältnisses halten zahlreiche Unternehmen und Organisationen die Direktwerbung nach wie vor für unersetzlich – der Metzger um die Ecke für sein Spezialangebot, die Behörden für die Verteilung von Abstimmungsvorlagen, behördlichen Mitteilungen und amtlichen Anzeigern, die karitativen Institutionen für ihre Hilfs- und Sammelaktionen. Aber auch kirchliche Organisationen und politische Parteien setzen neben anderen Werbeinstrumenten die Direktwerbung ein. Dabei ist auch die Feststellung der Direct Mail Company interessant, dass es sich bei über 90 Prozent ihrer rund 9500 Kunden um Klein- und Mittelbetriebe handelt.

Neben diesen Auftraggebern zählt z.B. auch die PTT zu den regelmässigen Kunden der 22 schweizerischen Verfassungsorganisationen; eine Vereinbarung zwischen der ASVO, der Arbeitsgemeinschaft Schweizerischer Verfassungs-Organisationen und der PTT regelt die gegenseitige Zusammenarbeit. Die PTT übergibt damit aus betrieblichen und personellen Gründen für 1,2 Millionen Haushaltungen (von total über 2,6 Millionen) alle bei ihr eingehenden Sendungen ohne Adresse privaten Verteiler-Organisationen; es handelt sich dabei vor allem um Ortschaften mit sehr hohem Postaufkommen. Die delegierte Zustellung wird laufend durch die PTT-Betriebe überwacht.

Bei der Direct Mail Company und Ihren Mitarbeitern blickt man zuversichtlich in die Zukunft; in der Überzeugung, dass seriöse und sachliche Informationen auch weiterhin von der Bevölkerung geschätzt und beachtet werden.

Die ersten Chasselas-Trauben aus Frankreich

Das Mädchen geniesst die ersten französischen Chasselas, die wohl berühmtesten Tafeltrauben der Welt. Die Lese hat in den letzten Tagen im Departement Hérault begonnen und bald werden auch die Chasselas aus dem Gebiet von Moissac in der Schweiz zu finden sein. Da in unserem Land praktisch keine Tafeltrauben mehr angebaut und geerntet werden, ist der Konsument auf importierte Früchte angewiesen. In diesem Jahr sind die Chasselas-Trauben von besonderer Qualität, da das heisse Wetter die Reife der feinhäutigen goldgelben Früchte sehr begünstigt.



Konsumentenfreundliche Zwetschgenpreise

(FLP.) Die Zwetschgen sind die preiswertesten Früchte aus Schweizer Produktion. Gemessen am feinen, saftigen und würzigen Fruchtgenuss und an ihrer vielseitigen Verwendbarkeit und verglichen mit ihrem Gesundheitswert ist ihr Verkaufspreis ausserordentlich konsumentenfreundlich. Der Zuckergehalt der Zwetschgen entspricht ungefähr demjenigen von Trauben, Äpfeln und Birnen. Trotzdem enthalten 100 g Zwetschgen (Gewicht ohne Stein) nur 58 Kalorien oder 245 Joules.



Modellepelze

Albert Zirn

Eidg. dipl. Kürschnermeister
Modellist und Nerzspezialist

Modell:
Albert Zirn
Saga-Seanbrown-Nerzjacke

8049 Zürich-Höngg
Am Wasser 157
bei Europabrücke
Tel. 01/56 92 77

5 1/2

Konto-Obligation.

Die attraktive Geldanlage.

Ihre Vorteile:

- Hoher Zins**
laufend dem Hypothekarzins angepasst – darum immer aktuell. Zur Zeit: 5 1/2 % auf 5 Jahre
5 1/4 % auf 4 Jahre
5 % auf 3 Jahre
- Rückzugsmöglichkeiten**
für Teilbeträge, obschon feste Laufzeit.

Verlangen Sie unseren Prospekt oder erkundigen Sie sich am Schalter

Senden Sie mir bitte den Prospekt «Konto-Obligation»

Name: _____ Vorname: _____
Strasse: _____ PLZ/Ort: _____

Zweigstellen:

- Direkt am Albisriederplatz,
- am Stadelhoferplatz und ● am Stauffacher, ● am Lindenplatz in Allstetten,
- am Meierhofplatz in Höngg,
- beim Bahnhof Enge, ● beim Kreuzplatz und ● bei der Tramschleife Seebach.
- Am Limmatplatz (Langstr.),
- in Oberstrass, ● in Oerlikon,
- in Schwamendingen (beim Hirschen), ● in Hirzenbach,
- in Wallishofen beim Morgental sowie ● in Wiedikon (Talwiesenstrasse).

SPARKASSE DER STADT ZÜRICH

Sparkasse der Stadt Zürich, 8022 Zürich

Das ist die Krone moderner Fensterdekoration: solarflor »Stil«

neu

Elegant, vielseitig, funktionell – neue Führungsschienen und neue Lamellenkollektionen. Die moderne Alternative zur Gardine!



Beratung: **Roland Huber Innendekorationen**
am Meierhofplatz
Zürich-Höngg
Telefon 01 56 72 62

Liegenschaft in Zürich-Höngg

Einfamilienhaus

(Hälfte eines Doppelhauses 7½ Zimmer, mit Garten, solid gebaut, in gepflegtem Zustand, Grundstückfläche ca. 400 m², an ruhiger, sonniger Lage, nahe Ortszentrum. Kaufinteressenten melden sich unter Chiffre Nr. 1542 an den Verlag »Der Höngger«.

Postfach, 8049 Zürich.

Kosmetikstudio Marianne Portner

Ich nehme mir Zeit für Sie!

Naglerwiesenstrasse 58
8049 Zürich
Telefon 56 93 29



tv repariert
01 62 25 00

Tag + Nacht
2 Jahre Garantie. Weg gratis.
telewatt ag, Badenerstr. 698, Zürich

GO IN STORE

Damen und Herren
Kinder
ab ca. 10 Jahre

Hosen kürzen gratis!

Mode- und Jeans-Boutique
Limmattalstrasse 198
Zürich-Höngg
Telefon 56 09 60



NEU

Bernina record 930 electronic.
BERNINA

Zürich:
BERNINA-Nähcenter
Talacker 35
Zürich-Oerlikon
BERNINA-Nähcenter
Franklinstrasse 6
BERNINA Glatt
Einkaufszentrum



Wäscherei in Höngg empfiehlt sich speziell für Wolldecken und Mangelwäsche.

Tel. 56 66 94

Höngg's
nächstgelegene
Kuoni-Filiale



Altstetterstrasse 140, 8048 Zürich
gegenüber Neumarkt-Zentrum
Telefon 62 10 10
Eigene Parkplätze

Ihr Ferienverbesserer.

In unsere Verkaufsabteilung (chem.-techn. Spezialprodukte, Applikationsgeräte) suchen wir eine

Sachbearbeiterin

mit gründlicher kaufmännischer Ausbildung (KV), Freude am Rechnen und guten Französischkenntnissen. Die Aufgabenstellung ist vielfältig, abwechslungsreich und interessant. Nach Einführung soll sie in unserem kleineren Betrieb (27 Angestellte) weitgehend selbstständig tätig sein. Wir sind bekannt für gute Saläre und Sozialleistungen. Eigenes Büro in ruhiger, ländlicher Umgebung mit Parkplätzen. Unsere neue Mitarbeiterin muss willens sein, in moderne Textverarbeitung (XEROX 860) eingeführt zu werden und anschliessend damit zu arbeiten. Eintritt 1. Okt. 1982, evtl. früher. Die Bewerbung — oder vorgängige tel. Anfrage — ist zu richten an Frau Berthold, intern Nr. 29.

KETOL AG — Dr. Alfred Muhr
Industriestrasse 12
8157 Dielsdorf
Telefon 01 853 1971

BARAGGE-ZIITIG

INFORMATIONEN AUS DEM GEMEINSCHAFTSZENTRUM WIPKINGEN

KULTUR FÜRS QUARTIER

Grosser Flohmarkt



Samstag, 28. August 1982, 10.00 bis 16.00 Uhr, auf dem Areal des Gemeinschaftszentrums.

**Kinderflohmarkt
Erwachsenenflohmarkt
Flohmarkt des Gemeinschaftszentrums**

(Der Erlös ist zugunsten der Tierhaltung.)
Unterhaltung von 14.00 bis 16.00 Uhr mit der Afro Jazz Gruppe KWELA. Festwirtschaft.

Kinderflohmarkt

Samstag, 25. September, 13.30 bis 16.00 Uhr, auf dem Areal des Gemeinschaftszentrums.

Kinder können gebrauchte Spielsachen, Bücher, Kleider, Sportartikel usw. tauschen oder verkaufen. Bei schlechter Witterung stehen gedeckte Flächen zur Verfügung (Saal, Vorplatz, Kafi...). Es ist notwendig, dass Ihr Euch einen Platz reserviert. (Telefon 42 98 00 oder im Büro des GZ).

Wohne und läbe

Wettbewerb »Schweizer Jugend forscht«. Das Gemeinschaftszentrum besitzt praktisch all die notwendigen Geräte und Einrichtungen, die zum Herstellen der Wettbewerbsarbeiten notwendig sind (Tonband, Fotogeräte und -labor, Video usw.) Sie stehen den jugendlichen Wettbewerbsteilnehmern zur Verfügung. Die Mitarbeiter erklären auch gerne die technische Handhabung. Weitere Auskünfte sowie die genauen Wettbewerbsunterlagen erhalten Sie im Gemeinschaftszentrum.

Zäme ässe — zäme choche



Jeden Donnerstag ab 17.00 Uhr. Auch im Herbst findet zäme ässe und choche statt. Bei schönem Wetter draussen, bei zweifelhafter Witterung im Kafi, wo ein lässiges Cheminée auf Sie wartet. Wir freuen uns, wenn möglichst viele Leute aus dem Quartier diese Gelegenheit nutzen und ihr Nachkommen mit uns zusammen geniessen. Unsere Einrichtungen (Grill, Kochherd, Besteck, Geschirr usw.) stehen Ihnen jederzeit zur Verfügung und jemand vom Team wird Sie gerne beraten und einführen.

Programm September 1982

Gemeinschaftszentrum Wipkingen
Ampèrestrasse 4, Postfach 537
8037 Zürich, Telefon 42 98 00

Leitung: Rolf Egli, Brigitte Rosenberger, Heidi Renfer, Alois Kürsteiner, Kurt Lampart

Öffnungszeiten:

Sonntag und Montag	Ganzer Tag geschlossen
Dienstag bis Donnerstag	14.00—18.00 Uhr
Freitag	19.30—22.00 Uhr*
Freitag	14.00—18.00 Uhr
Samstag	09.00—12.00 Uhr
	13.30—17.00 Uhr

* nur für Jugendliche und Erwachsene
Der Kinderspielplatz ist zu allen Jahreszeiten durchgehend geöffnet.

Informationen

Samstag, 28. August, Werkstätten ganztägig geschlossen (Grosser Flohmarkt). Mittwoch, 1. bis Freitag, 3. September, Werkstätten nachmittags und abends geschlossen, übriger Betrieb normal (Mitarbeiterweiterbildungsseminar). Donnerstag, 16. September, Werkstätten ab 18.00 Uhr geschlossen (Veranstaltung »Locker hocke«). Samstag, 25. September, Normalbetrieb, wenn sich genügend freiwillige Helfer für die Betreuung des Kinderflohmarktes zur Verfügung stellen.

IN KÜRZE

Sa. 28. 8.	Grosser Flohmarkt
Sa. 11. 9.	Bachhüüsli-Tag
Do. 16. 9.	Locker hocke — Giige-Gugge
Di. 21. 9.	Frauenstammtisch Züri-Zäh
Do. 23. 9.	Besprechung Kulturgruppe
Sa. 25. 9.	Bachhüüsli-Tag
Sa. 25. 9.	Kinderflohmarkt
7.—11. 9.	Spiele herstellen
14.—18. 9.	Pflanzen, Holz- und Linol-druck
21.— 2. 10.	Modellieren

Klub der Älteren

Offener Senioren-Treff des Gemeinschaftszentrums Wipkingen für Damen und Herren über 60 Jahre. Jeweils Dienstagnachmittag 14.15 Uhr im Saal des Gemeinschaftszentrums. Leitung: Frau E. Baer. Neuinteressenten sind jederzeit herzlich willkommen.

31. Aug. Wir singen mit Frau H. Voegelin
7. Sept. Filmmittwoch (Spielfilm)
14. Sept. Spielmittwoch
21. Sept. Lichtbildernachmittag mit Herrn Tresch
28. Sept. Wir singen mit Frau H. Voegelin

Werken & Basteln

Bachhüüsli-Tage

Es hat sich schon richtig eingebürgert, dass alle vierzehn Tage bei uns im Holzofen gebacken wird. Erwachsene sowie Kinder erfreuen sich dieser schönen Tätigkeit.

Daten: Samstag, 11. September
Samstag, 25. September
Beginn wir bisher um 10.00 Uhr. Unbedingt voranmelden (im Büro des GZ oder Telefon 42 98 00) bis Freitagabend 18.00 Uhr.

Abwesenheit von Mitarbeitern

Ganzes Team 1. bis 3. September (Weiterbildungsseminar). Ein reduzierter Betrieb wird durch Freiwillige aufrecht erhalten. Heidi Renfer 6. bis 10. September (Blockkurs Ausbildung »Animator«).

Kurse

Nach den Herbstferien beginnen wieder die beliebten Semesterkurse. Die nachfolgende Übersicht ermöglicht es Ihnen, sich bereits heute eine Teilnahme zu überlegen. Detaillierte Angaben folgen im Oktoberprogramm.

Rhythmik/Gymnastik
Donnerstagsmorgen: Kurs für Frauen
Freitagnachmittag: Kurse für Kleinkinder, Kindergartenalter, jüngere und ältere Schüler.

Kindermalatelier
Mittwochnachmittag

Jugendtierschutznachmittag
Mittwoch, 29. September, 15.00 Uhr, »Haltung von Schildkröten« mit Walter Rösli. Geführte Besichtigung einer privaten Tierhaltung. Treffpunkt Busstation Neuaffoltern (Bus 62, 74 und 80). Anmeldung auf SGT-Sekretariat, Telefon 201 25 03.

SUNSHINE



FITNESS CENTER HÖNGG ☎ 560 111
Wiesergasse 2 / 8049 Zürich

Wir bieten:
SAUNA — SOLARIUM — HOT-WHIRL-POOL

Kinderärztin sucht
kinderliebende Frau/Tochter

zur Betreuung ihrer 5 Monate alten Tochter. Beginn Mitte Sept. 1982. Arbeitszeit 6.45 bis 12.30 Uhr, Montag bis Freitag.

Telefon 01 / 56 98 93, Zürich-Höngg, Winzerhalde. Längerfristige Anstellung erwünscht.

F. Christinger Heizungsanlagen
Tel. 56 72 38

Heizenholz 26, 8049 Zürich

R. SPILLMANN TRANSPORTE ZÜRICH
Bis 9 t Nutzlast

R. Spillmann Dorfstrasse 14 8037 Zürich
Telefon 01 / 42 47 39

GARAGE RIEDHOF

Roland Muther

- Spezialisiert auf VW und Audi ●
- Pneuservice ●
- Radio-Cassetten-Service ●
- Reparaturen sämtlicher Marken ●

Riedhofweg 35 (Zufahrt Reinhold Frei-Strasse)
8049 Zürich-Höngg, Telefon 01 / 56 72 26